Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 654 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 10. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 729.

Der Krieg auf dem Balkan.



Karte des türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatzes.

Die vorstehende Karte zeigt das Gebiet des türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatzes. Es ist historischer Boden, auf dem sich jetzt die jahrhundertlangen Kämpfe zwischen den Söhnen der Schwarzen Berge und den Osmanen abspielen werden. Blutige Kämpfe fanden hier bereits statt, bis endlich 1878 die vollständige Unabhängigkeit Montenegros anerkannt wurde. Seitdem war ja das Verhältnis Montenegros zum türkischen Reich trotz niemals erlöschender Grenzunruhen zwischen Mohammedanern und Christen leidlich, bis jetzt der alte Haß alle diplomatischen Schranken niederriß. Das wildzerklüftete Gebiet der nordalbanischen und montenegrinischen Felsengebirge ist einem regulären Kriege wenig günstig, desto mehr aber einem von den Montenegrinern bevorzugten Guerillafeldzuge.

*

Nachdem die Dinge auf dem Balkan bis zum Ausbruch des Krieges gediehen sind, steht die Frage im Vordergrunde des politischen Interesses: werden die europäischen Mächte mit in den Krieg hineingezogen werden oder nicht? Erfreulicherweise sprechen da mehrere Anzeichen dafür, daß die Wahrscheinlichkeit, daß es zu einem allgemeinen europäischen Brande kommt, gering ist. Eines der günstigsten Symptome in dieser Beziehung ist die Haltung, die Frankreich während der Ereignisse der letzten Wochen beobachtet hat. Allerdings hat es durch seine Reserve gegenüber dem Berchtoldschen Vorschlage das Seinige zur Verschleppung der ganzen Angelegenheit beigetragen, aber gleichzeitig, welches die Motive für dieses Verhalten gewesen sein mögen, an der ehrlichen Friedensliebe der französischen Regierung kann man nach den nachdrücklichen Bemühungen von ihrer Seite, eine Verständigung zwischen den Mächten in der Interventionsfrage herbeizuführen, schlechterdings nicht zweifeln. Frankreich hat seinen unzweideutigen Willen bekundet, sich nicht um der Abenteuerlust von anderer Seite, wenn derartige Gelüste vorhanden sein sollten, etwa in einen Krieg mit Deutschland verwickeln zu lassen. Im Gegenteil, die Verhandlungen wegen des gemeinsamen Vorgehens der Mächte bei den Balkanstaaten haben die vollständige Übereinstimmung der Kabinette von Berlin und Paris bis zu einem Grade ergeben, der die Festigkeit der Ideengemeinschaft zwischen den Mächten der Tripleentente in einem wenig günstigen Licht erscheinen lassen mußte. Nur das feste Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs in der Frage der europäischen Intervention hat es überhaupt möglich gemacht, daß ein, wenn auch in seinen Wirkungen erheblich abgeschwächtes, gemeinsames Vorgehen der Mächte zustande kam. Überhaupt wird sich sagen lassen, daß Frankreich gerade in der gegenwärtigen Situation die Rolle eines natürlichen Mittlers zukommt, da es sich bei den Balkanschwierigkeiten ja nicht nur um einen Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Rußland handelt, sondern auch um Gegensätzlichkeiten zwischen Rußland und England, die zwar bisher latent waren, bei einer allgemeinen Zuspitzung der Lage auf dem Balkan jedoch unzweifelhaft eine entscheidende Verschärfung erfahren würden. Frankreich und Deutschland sind also die beiden Mächte, die beide nicht unmittelbar von den Ereignissen berührt, ihren ganzen Einfluß geltend machen werden, kriegerische Gelüste bei dem einen oder anderen auf dem Balkan interessierten Staate nach Möglichkeit zu dämpfen. Bei Rußland kommt außerdem noch die nicht zu unterschätzende Gefahr innerer Schwierigkeiten hinzu, die sich sicherlich mit elementarer Gewalt wiederholen würden, und zwar mit einem möglicherweise bedenklicheren Erfolge als zurzeit des Mandschureikrieges. In dieser Beziehung sind die Folgen garnicht abzusehen, und daraus erklärt sich wohl in der Hauptsache die große Zurückhaltung, die man an der Newa wenigstens bisher den Balkanereignissen gegenüber beobachtet hat. Nach alledem wird man ohne übertriebenen Optimismus sagen dürfen, daß für den Augenblick die Gefahr europäischer Verwicklungen nicht drohend ist. Was freilich geschehen würde, wenn Österreich und Rußland es für geboten erachten, in die Dinge auf dem Balkan einzugreifen, läßt sich zur Stunde nicht ersehen. Der Bündnisfall für Deutschland war auch im Augenblick der bosnischen Krise nicht gegeben. Trotzdem hat Deutschland nicht einen Augenblick gezögert, sich auf die Seite Österreichs zu stellen, was es vermutlich auch im Falle einer abermaligen Zuspitzung der Lage tun würde. Dann könnte aber voraussichtlich auch Frankreich nicht unbeteiligt bleiben, und ein Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich wäre vermutlich die Folge. Die Friedensliebe dieser beiden Länder wird es hoffentlich verhüten, daß diese Eventualität Wirklichkeit wird.

Nach der Intervention.

⊡ **Berlin**, 9. Okt.

Zu derselben Stunde, in der die in langen Verhandlungen erzielte Einigkeit der Mächte in die Tat umgesetzt wurde und die österreichischen und russischen Beauftragten des einigen Europa dem Wunsche auf Erhaltung des Friedens Ausdruck und Wirkung verschaffen sollten, hatte das winzige Montenegro ein Taschenspielerstückchen verübt und die Politik Europas bestimmt oder doch über den Haufen geworfen. Es erklärte zwei Stunden eher den Krieg, als die auf sechs Großmächte sich stützenden Delegierten ihr Anliegen vorbrachten, und der König dieser Leute, den man so manches Mal verächtlich den König der Hammeldiebe genannt hat, machte ein verstimmtes Gesicht und sagte bedauernd: Ja, wenn ich das gewußt hätte! Jetzt ist es zu spät. Wir haben den türkischen Gesandten schon heimgeschickt und den unsrigen aus Konstantinopel heimgerufen. Die montenegrinische Streitmacht ist nun aber so gering, daß es an sich keinen Menschen aufregen würde, wenn das Land der Türkei den Krieg erklärt. Es tut ja auch damit nichts, als daß es einen Zustand legalisiert, der seit Jahr und Tag besteht. Jetzt haben aber der Fürst und die Regierung die Verantwortung für das zu tragen, was geschieht, und schon das legt die Frage nahe, ob sie das tun würden ohne besondere Gründe, ohne besonderen Rückhalt, und die Antwort auf diese Frage wieder ist der Grund für die Anteilnahme und Sorge ganz Europas. Denn wer hat jetzt noch Hoffnung, daß Serbien und Bulgarien sich dem Kriege gegen die Türken nicht anschließen, wer glaubt, daß Montenegro ohne Zustimmung dieser beiden Staaten sowie Griechenlands seinen Hals riskiert habe? Kein Mensch. Die Einigkeit der Großmächte ist auch von den Offiziösen so oft versichert worden, daß wir hier schließlich glauben durften, die Einigkeit der Balkanmächte braucht uns nicht versichert werden, sie zeigt sich selbst, sie handelt!

Es wäre besser gewesen, wenn die Einigkeit der Großmächte auch von dieser Art gewesen wäre. Besser für uns alle, für die Börsen aller Staaten, besser auch in ihrem Eindruck auf die Balkanländer, die sonst nur eine Eifersucht der Mächte kannten, und nicht glauben mochten, daß diese jetzt ein Ende habe. So aber versicherte man in Petersburg, daß Herr Sasonow auf die Rundreise gehe und den Frieden in der Tasche trage, und am Quai d'Orsay machte man ein pfiffiges Gesicht und wies lächelnd auf Herrn Poincaré, der sehnlichst den Frieden wünsche und schon alles machen werde. In der Wilhelmstraße hatte man viel Vertrauen zu diesen beiden Friedenstiftern und die Offiziösen — siehe die Kölnische Zeitung — ironisierten mit überlegenem Lächeln jene unabhängigen Politiker, die diese Zuversicht nicht teilten und weniger sorglos waren. Und doch hatte Graf Berchtolds Vorschlag vor wenigen Wochen eine kühle Auffassung gefunden und war nicht verwirklicht worden. Warum sollte es mit dem des Herrn Poincaré anders gehen? Es gibt mehrere Regierungen, bei denen Herr Poincaré sicher beliebter ist, als Graf Berchtold, aber die Liebe ist in der Politik nicht das treibende Moment, und so hat das Werben aus Paris einige Tage anhalten müssen, bis es, nun bis es eben Sir Edward Grey zu Hause antraf.

Sir Edward war draußen, fernab von London und spazierte in den herbstlichen Reizen seines Landes, in dem jetzt die Rotröcke den Keiser zu hetzen haben, so lange, bis es seinen Freunden im eigenen Lande und sogar in Frankreich zu viel wurde, — bis es zu spät war. Zu spät für uns, für die friedliebenden Uninteressierten, zu spät für die Erhaltung des Friedens, vielleicht nicht zu spät für Sir Edward Grey, der jetzt plötzlich sein edles Herz für die Türkei entdeckt hatte und ihr jede Kränkung sparen wollte, der noch in letzter Stunde die gemeinsame Note der Mächte in Einzelvorstellungen umändern wollte, weil das weniger verletzend für den kranken Mann sei. Aber jetzt war es Poincaré; der sein „Zu spät!" anbringen konnte: Die gemeinsame Note war unterwegs.

Die Offiziösen haben also recht behalten, die Einigkeit ist zum mindesten für diesen Schritt erzielt worden und hat sich in einem gemeinsamen Vorgehen offenbart. Aber sie hat auch sehr schnell eine Niederlage erlitten, indem ihr erster Zweck, das Losgehen der Kanonen überhaupt zu verhindern, bereits vernichtet ist. Das ist für die Diplomatie, die fast ganz Europa hinter sich hat, ohne dem respektlosen Gesindel in den montenegrinischen Bergen zu imponieren, ein harter Schlag, und angesichts dessen darf man vielleicht doch fragen, ohne die Ironie eines Offiziösen befürchten zu müssen, ob die Einigkeit auch Belastungsproben aushalten werde, die an die Verleugnung eigener Wünsche erhebliche Ansprüche stellen. Wir fürchten, das Vertrauen zur absoluten Haltbarkeit der Einigkeit wird nicht allenthalben vorhanden sein, obwohl gar nicht daran zu zweifeln ist, daß zurzeit alle Regierungen Europas einschließlich ihrer Völker den Frieden nicht gestört wissen möchten. Es ist mit dem Ausbruch des Krieges auf dem Balkan eine ganz ungewisse Lage geschaffen worden, bei der niemand weiß, was morgen sein wird, und bei der es schwer vorauszusagen ist, ob der heute bestehende Wille, den papierenen Vertrag auch zu halten, angesichts aller Wendungen bestehen bleibt. Wir wollen nicht darauf hinweisen, daß man behauptet hat, England habe mit seiner Antwort gezögert, bis man in Konstantinopel begriffen habe, daß England sein bester Freund sei, auch nicht sprechen von den unkontrollierbaren Gerüchten über angebliche Manipulationen Italiens, dessen Königin eine montenegrinische Prinzessin, auch den Frieden zwischen der Türkei und Italien zu vereiteln oder doch hinauszuschieben suche, wir wollen auch die Mitteilungen über angebliche Mobilisierungen in Rußland dahingestellt sein lassen, aber es ist heute mit aller Bestimmtheit mitgeteilt worden, daß in Rumänien plötzlich die Manöver abgebrochen seien und die Mobilisierung angeordnet sei. Mag Rumänien auch das behauptete Defensivbündnis mit der Türkei nicht geschlossen haben, so ist diese Rüstung doch ein Beweis, daß schon jetzt ein Land außer den direkt beteiligten Balkanmächten in Mitleidenschaft gezogen und von Sorge erfaßt ist. Wird es bei diesem einen Staate sein Bewenden haben oder ist nicht immerhin die Möglichkeit gegeben, daß einer der großen Staaten in die Vorgänge hineingezogen wird, mehr als den anderen lieb und recht ist. Setzen wir den Fall, daß beim Ausbruch eines Krieges der vier Balkanmächte Rumänien sich der Türkei anschließe oder daß es im Laufe des Krieges hineingezogen werde — für diesen Fall mobilisiert es und rechnet demnach damit — so schafft das für Bulgarien eine mißliche Situation, nämlich die ziemlich sichere Niederlage. Wird nun Rußland, das Bulgarien blutsverwandt ist und ihm in Treue zur Seite gestanden hat, seine traditionelle Politik so weit verleugnen, daß es das ruhig geschehen läßt? Wir wissen das nicht, aber die heute mit Bestimmtheit verbreiteten Meldungen über neue Mobilisierungen in Rußland sind sicherlich keine bejahende Antwort auf diese Frage, selbst wenn man wieder das schöne Wort Probemobilisierungen darauf anwendet.

Es gibt in diesem Kriege eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die die Mächte vor schwierigere Fragen stellen können, als es die jetzt überreichte gemeinsame Note war, und die Schwierigkeiten mehren sich, wenn die vier aufsässigen Balkanstaaten, die sich den Teufel um die Wünsche der Mächte scheren, oben bleiben sollten. Und so darf man nicht sich der süßen Gewißheit einer internen Balkanrauferei hingeben, sondern wird immer mit ernster Besorgnis der Entwicklung zusehen müssen. Vielleicht, daß nach einigen Monaten in der Winterkälte den sonst so profithungrigen und jetzt so Begeisterten die nüchterne Erkenntnis kommt, daß hier nichts zu holen ist, vielleicht auch, daß einige Wochen Krieg ihnen ihr friedlich erworbenes Geld verzehrt und sie sich nach dem ruhigen Handel mit Hammeln zurücksehnen! Wir wollen das hoffen und bei Abwägung der kommenden Dinge auch gern die unbedingte Friedensliebe Deutschlands und die offensichtlichen Bemühungen Frankreichs auf Erhaltung des Friedens als beruhigende Momente berücksichtigen.

Ankündigung der Kriegserklärung der übrigen Balkanstaaten.

Wie der „Vossischen Zeitung" aus Konstantinopel gemeldet wird, steht es fest, daß die bulgarische, serbische und griechische Kriegserklärung am Donnerstag überreicht werden soll. Die montenegrinische Kriegserklärung sei nur deshalb schon am 8. erfolgt, um angesichts der auf Verhütung eines Kriegsausbruches gerichteten Bemühungen Österreichs und Rußlands eine vollendete Tatsache zu schaffen. Diplomatische Kreise vermuten allerdings, daß die Kriegserklärung Montenegros entgegen der Absprache unter den Balkanstaaten vorzeitig erfolgte; die Rollenverteilung für deren Vorgehen lag in den Händen Bulgariens, dieses wollte das Stichwort zur allgemeinen Kriegserklärung erst geben, nachdem alle erforderlichen Maßnahmen getroffen gewesen wären. Da Montenegro unabhängig davon vorgegangen sei, werden die anderen Balkanmächte folgen. Der Konstantinopeler bulgarische Gesandte ist schon zur Abreise gerüstet, auch das Personal der griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel erhielt von der griechischen Regierung die telegraphische Weisung, sich bereit zu halten, am Donnerstag abzureisen.

Montenegros erste Schritte auf dem Kriegspfade

scheinen, wenn unsere Meldungen im heutigen Morgenblatt zutreffen, unter einem ungünstigen Stern erfolgt zu sein. Man weiß, daß montenegrinische Truppen die Stadt Berane angegriffen haben, deren türkische Besatzung, einem Befehl aus Konstantinopel getreu, sich tapfer gegen den überlegenen Gegner verteidigte. Nach den erwähnten Blätternachrichten sind nun als Retter aus der Not die — Albanesen unter der Führung Riza Beis erschienen, haben Berane entsetzt und sind nun bereits auf montenegrinisches Gebiet vorgerückt. Eine weitere, allerdings unbeglaubigte Meldung bestätigt diese Angaben, nennt aber als Führer der angeblich 4000 Mann starken Albanesenschar den bekannten Issa Bolsetinaz, und fügt gleichfalls hinzu, daß die Albanesen bereits in das Innere der Schwarzen Berge vordringen.

Begreiflicherweise haben diese Nachrichten in Konstantinopel lebhafte Begeisterung erregt, und die patriotischen Aufrufe, sich für das Heer anwerben zu lassen, werden willig befolgt, insbesondere von den Albanesen, aus deren Reihen sich bereits eine große Zahl Freiwilliger zum Truppendienst gemeldet hat. Das Blatt „Sabah" spricht die Vermutung aus, daß die Montenegriner deshalb Berane für ihren ersten Angriff ausgewählt haben, um sich mit der serbischen Armee vereinigen zu können, eine Vermutung, für die auch der Umstand spricht, daß serbische Truppen angeblich den Versuch gemacht haben, durch die Pässe von Javor-Fama in den Sandschak Novibazar einzudringen, sich aber dabei blutige Köpfe geholt haben. Weitere Versuche montenegrinischer Truppen, die Grenze in der Richtung auf Gusinje zu überschreiten, sollen gleichfalls von den Türken erfolgreich zurückgewiesen worden sein. König Nikita wird also noch einige Zeit warten müssen, bis er sich Siegeslorbeeren um das kronengeschmückte Haupt winden kann. Dafür mehren sich die Betrachtungen und Vermutungen über die Gründe, die ihn bewogen haben mögen, den Vorkämpfer des Balkanbundes zu spielen. In Konstantinopel glaubt man, wie von dort gemeldet wird, daß das Vorgehen Montenegros vorzeitig und im Widerspruch zu dem Programm des Balkanbundes erfolgt sei zu dem Zwecke, angesichts der zu erwartenden allgemeinen Schritte Österreich-Ungarns und Rußlands eine vollendete Tatsache zu schaffen. Diese Annahme hat manches für sich, nur bleibt dabei die bekannte Frage ungelöst, ob Rußlands Balkanpolitik in diesem Punkte völlig einwandfrei war. Ungleich wichtiger als alle Vermutungen ist augenblicklich die Frage, welche Wirkung das Vorbild Montenegros auf die anderen Balkanstaaten ausüben wird. Soweit sich nach den darüber vorliegenden Nachrichten ein klares Urteil gewinnen läßt, kann es nicht anders als höchst pessimistischer Art sein. Insbesondere aus Konstantinopel wird übereinstimmend versichert, daß man dort mit Bestimmtheit darauf rechnet, daß Bulgarien, Serbien und Griechenland in kürzester Frist dem Beispiel Nikitas folgen und den Krieg erklären werden. Man schließt das aus dem Umstande, daß die diplomatischen Vertreter der Balkanstaaten am Goldenen Horn sich Plätze auf den heute von Konstantinopel nach Constanza und dem Piräus auslaufenden Dampfern bestellt haben. Nun soll zwar bei der Pforte aus London eine Mitteilung des Staatssekretärs Sir Edward Grey eingegangen sein, daß die Mächte nochmals einen starken Druck in Sofia ausüben wollen, um die Demobilisation durchzusetzen. Die Großmächte wollen angeblich Bulgarien ihren Beschluß, die Integrität der Türkei zu wahren, zur Kenntnis bringen und hinzufügen, daß selbst ein siegreiches Bulgarien keinerlei Gewinn aus dem Krieg ziehen könne, weder territorialer noch pekuniärer Art in Gestalt einer Kriegsentschädigung. Es ist aber kaum anzunehmen, daß ein solcher abermaliger Schritt der Mächte in Sofia ein besseres Ergebnis als der erste erzielen würde, wenn er in der Tat unternommen wird. Schon aus dem Grunde, weil

die in Sofia herrschende Kriegsbegeisterung

auf eine solche Höhe gestiegen ist, daß der Thron König Ferdinands ernstlich erschüttert werden würde, wenn dem überhitzten Dampf nicht das Ventil des Krieges geöffnet werden

---

2)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Er lachte wieder; denn er glaubte, etwas ungeheuer Geistreiches gesagt zu haben. Da aber Ilona auf sein Gespräch nicht einging, sondern gleichgültig und merklich gelangweilt in die Flut blickte, verstummte auch er.

Sie waren inzwischen aus dem Dunkel des Dickichts, das die Ufer umsäumte, herausgetreten und befanden sich mitten auf dem offenen See, und vor ihnen bereitete sich das entzückende Panorama von Lugano, dessen Hotels am Ufer in elektrischem Licht völlig schwammen, eine Illumination, deren zauberhafter Reiz noch durch die wundervolle Spiegelung der Lichter im See gehoben wurde.

„Ach ja," begann der Graf wieder, „das Gondeln um diese Zeit ist doch etwas Herrliches, noch dazu, wenn man in einem Boot sitzt, das den schönen Namen „Verdi" trägt. Keine Musik geht mir so zu Herzen als die des alten Guiseppe Verdi, und seine süßen Töne klingen mir gerade hier, wo wir uns in seinem Heimatlande befinden, fortwährend im Ohr. Bald ist die schöne Zeit nun vorbei, und wir werden die Reise in die heimatlichen Gefilde antreten. Eine schöne Fahrt aber soll es werden, Fräulein Ilona, für uns alle, und Sie werden sehen, daß es sich auch in meiner Heimat gut und herrlich leben läßt. Schließlich ist das Glück da, wo glückliche Menschen sind."

Und dann begann er mit einem fettigen, etwas brüchigen Tenor zu singen: „In uns're Heimat ziehen wir wieder!"

So war man an der Landungsstelle angelangt. Beppo wurde mit einigen Lire besoldet, und die Gesellschaft schlenderte am Kai entlang, um durch einen kurzen Spaziergang noch den Appetit zur Abendmahlzeit zu erhöhen.

* * *

Die Pension Molenari im Paradiso, wo der Baron Wolkonski mit seiner Tochter für etliche Wochen sein Heim aufgeschlagen hatte, lag noch zu weit entfernt, als daß man sie vom Kai aus zu Fuß hätte erreichen können, ohne das Souper zu versäumen. Man nahm also einen Wagen. Dem schwerfälligen Wolkonski, der überhaupt ein abgesagter Feind jeglicher körperlicher Anstrengungen war, war es schon recht. Ilona ebenfalls; denn sie brannte vor Begierde, der Gesellschaft dieser beiden frivolen Männer entrinnen zu dürfen, von denen der eine, wie ihr Herz mit fühlbarem Druck ihr bezeugte, leider ihr Vater war.

Ilonas Wunsch sollte sich bald erfüllen: denn der Graf, der bei den Kantinen von Gondria des Guten zu viel getan hatte, bestand nicht darauf, daß sie ihm nach beendeter Tafel noch länger Gesellschaft leiste.

Es war eine andere Leidenschaft, welche den Baron und den Grafen jetzt fesselte und die Freude an dem Zusammensein mit der kleinen „Komtesse", wie der Graf sie zu nennen beliebte, zurücktreten ließ.

Ilona wußte alles und hätte sie es nicht gewußt, so hätte ihr der flackernde Glanz der Augen ihres Vaters verraten, aus deren Winkeln das teuflische Feuer verzehrend hervorsprühte. Das Opfer dieser furchtbaren Leidenschaft war sie, nachdem die heimatlichen Erbgüter mit dem stolzen Ahnenschloß schon bis auf das Fundament ruiniert waren. Wenn Ilona versagte, so war das Schicksal der Wolkonskischen Familie besiegelt. Es blieb kein Ausweg. Sie wußte es. Sie mußte eine deutsche Gräfin werden. Wie schön das war! Wie sie beneidet werden würde! Welchen Staat sie würde machen können, und welche Eleganz der Toiletten sich entfalten ließe in den Kreisen der preußischen Aristokratie, deren Mittelpunkt sie nun bald bilden sollte! War es denn überhaupt ein Opfer? War ihr Vater wirklich so schuldig, daß sie ihm als Mörder ihrer Seele hätte fluchen dürfen? Was wußte er denn von ihrer Seele! Nie hatte sie ihn einen Einblick darin tun lassen, nie hatte sie ihm verraten, daß ihr junges Blut gleich den Wogen der Meereswelle siedete, rollte, brandete, raste und stürmte, gepeitscht durch die ruhelose Sehnsucht nach dem kleinen bißchen Liebe, die sie im Elternhause nicht kennen lernen durfte, da sich das für die Komtesse Wolkonski wohl nicht geschickt hätte. Und als dann der Augenblick über sie kam, wo in ihr zum lohenden Leben erwachte, was bis dahin nur das Gaukelspiel ihrer Träume gewesen, da hatte sie sich wohl gehütet, das süße Geheimnis auszuplaudern. Sie hätte das breite Lachen ihres Vaters nicht sehen können, das seine blasierten Scherze begleitet haben würde.

Und ihre Mutter . . . o Gott! Ihre Mutter!

Diese kleine, rundliche Dame, deren Gelenke so zart und schwach waren, daß sie die Fülle ihres glockenartigen Körpers nicht zu tragen vermochten, die sich infolgedessen immer im Rohrstuhl fahren ließ, falls sie nicht vorzog, auf der Chaiselongue zu liegen und sich von der Jungfer vorlesen zu lassen; denn eine Gesellschafterin konnte sie sich nicht gestatten, dazu reichte es nicht, seitdem der Baron seinen Wohnsitz an den internationalen Spielzentren aufgeschlagen hatte — diese kleine Dame, deren Gutmütigkeit und Liebenswürdigkeit stets nur auf sich selbst gerichtet war, deren Unterhaltung nur in der Schilderung ihrer eigenen Leiden und Gebresten bestand, wobei sie überhaupt nicht hinhörte, wenn ein anderer sprach, sie hätte vielleicht auf Ilonas Liebesfrühling ein zartes lyrisches Gedicht gemacht, während dessen sie mit bestem Appetit eine Pastete verzehrt hätte.

Dies eine war ihr völlig klar: die Heirat mit dem Grafen Wildenhahn wurde von ihrer Mutter wie von ihrem Vater als ein großes Glück betrachtet. Nicht allein als ein Glück für die Familie, deren Verhältnisse der materiellen Auffrischung dringend bedurften, sondern auch als ein fabelhaftes Glück für Ilona. Denn daß es dem jungen Mädchen einst gelingen würde, einen millionenschweren Grafen, der noch dazu unfeudal war und dessen Beziehungen bis in die Hofkreise hinaufreichten, an sich zu ketten, einen Mann überdies, der trotz seiner vorgeschrittenen Jahre auch äußerlich noch eine höchst elegante Figur machte und mit seinen jugendlich elastischen Bewegungen, auch wenn sie ein wenig forciert waren, selbst noch der jüngeren Damenwelt zu imponieren verstand — das war mehr, als sich die Guten in ihren kühnsten Spekulationen vor die Phantasie geführt hatten.

Nun also, Ilona heiratete den Grafen; denn das war ja ganz selbstverständlich. Und daß sie verschachert wurde, war im übrigen auch kein Wunder. Sie brauchte ihren Fuß nur hinzustellen, wohin sie wollte. Sie war viel gereist. Sie kannte die zivilisierte Welt vom Kaukasus bis hin nach den Orkneyinseln und von Las Palmas bis St. Petersburg. Und was sie auch überall erblickte, wo sie mit Menschen zusammen kam, das war das ewige Schachergeschäft der Ehe. Kein Zweifel: auf der anderen Hemisphäre würde sie nur dieselben Bilder sehen. Das Merkwürdigste war, daß sich die Menschen bei diesen Zuständen so überaus wohl zu befinden schienen, und daß vielfach sogar mit einer geräuschvollen Absicht von einem wahren, wirklichen Eheglück gesprochen wurde, da, wo das Glück nur in der Freiheit bestand, die sich Mann und Frau usurpierten, ohne zu fragen, ob es dem anderen Teile erwünscht war.

Warum sollte nicht auch sie mit dem Grafen auf dieser Grundlage glücklich werden?

Sie hörte plötzlich, wie es in ihrem Inneren schrill auflachte, und sie erschrak; denn sie fühlte, daß sich neben diesem Lachen etwas aus ihrem Herzen löste: ein dicker, schwerer Blutstropfen, der langsam in die Tiefe hinabrieselte . . .

„Addio! Addio! Arivederci!"

Sie hörte die heisere Stimme des Grafen nicht mehr. Sie floh den breiten Korridor entlang in der Angst, als müßte sie ersticken. Und als sie in ihrem Boudoir angelangt war, da riß sie die Flügeltüren auf, die zu dem Altan vor ihren Wohnräumen führten, und draußen sank sie erschöpft in einen Korbsessel.

Der Mond war heraufgezogen und beleuchtete ihr totenbleiches Alabasterantlitz mit seinem silbernen Schein, so daß es fast gespenstische Züge annahm.

Doch Ilonas Natur wußte nichts von jener krankhaften Sentimentalität, von der junge Mädchen in der Frühreife so häufig beherrscht werden. Sie war ein kraftvolles Wesen. Ein echtes Naturkind, von Kindheit an vertraut mit den wilden Reizen einer jungfräulichen, noch so ganz unfrisierten landschaftlichen Umgebung, herangewachsen mehr im Verkehr mit den Tieren als mit den Menschen, mit den Pferden, auf denen sie als junges Ding schon in gestrecktem Galopp durch die Puszta jagte, mit den schweißenden Rüden, die sie auf ihren Jagdzügen umgaben, mit dem gezähmten Wolf, der auf ihren Wegen ihr Begleiter gewesen war und ihr treuer Beschützer, bis er durch die Kugel eines Weidmannes versehentlich niedergestreckt wurde.

Der Sinn der Worte: „Gehe nicht zu den Menschen! Gehe in die Wüste! Gehe lieber zu den Tieren!" war ihr aufgegangen wie Wenigen.

Sie erwachte aus dem kurzen Fiebertraum und starrte in die Nacht hinaus. . . . Nicht lange mehr und an der Seite des Grafen sollte sie als eheliches Weib sich hineinstürzen in einen Strudel blasierter Geselligkeit, blasierter Menschen.

„Gehe lieber zu den Tieren!" schrie es in ihr. Sie aber wußte, daß sie gehen mußte unter Bestien . . .

(Fortsetzung folgt.)

fonte. Die Kriegserklärung Montenegros hat in dieser Hinsicht in Sofia die bedenklichsten Wirkungen ausgeübt, wie die folgende Meldung aus Sofia zeigt. Die Kriegserklärung Montenegros hat hier einen ungeheuren Eindruck gemacht, der alles in kriegerischer Begeisterung unwiderstehlich mit sich reißt. König Nikita wird fast vergöttert. Die Abgeordneten senden ihm die überschwenglichsten Glückwunschtelegramme. Die Regierung steht dem Ansturm der öffentlichen Meinung machtlos gegenüber, die gebieterisch die Fortführung des von Montenegro begonnenen Werkes fordert und deshalb auf die schleunigste Kriegserklärung drängt, die jeden Tag erfolgen kann. Es gibt jetzt keine Friedensfreunde in Bulgarien mehr. Man lacht über die europäische Diplomatie, der man Unaufrichtigkeit oder Unkenntnis vorwirft. Serbien geht mit Bulgarien vollständig Hand in Hand, und man erwartet, daß Pasitsch dieselbe Antwort wie Geschow erteilen wird, und erklärt dies als ein äußerliches Zeichen der völligen Übereinstimmung zwischen den Verbündeten, die durch den Schritt der Mächte noch enger aneinander geknüpft seien.

Die in den letzten Zeilen dieser Meldung ausgesprochene Vermutung, daß das bulgarisch-serbische Einvernehmen jetzt noch enger geworden sei, wird durch folgende Nachrichten über die

Haltung Serbiens zu dem Schritt der Mächte

bekräftigt:

In seiner Antwort auf die vom österreichisch-ungarischen Gesandten überreichte Note der Großmächte verwies der serbische Ministerpräsident, da inzwischen die montenegrinische Kriegserklärung der serbischen Regierung bekanntgegeben war, auf dieses unabänderliche Ereignis. Dieses sei auch für das weitere Verhalten Serbiens mitbestimmend, nach dem einerseits an der Solidarität zwischen den verbündeten Balkanstaaten durchaus nicht gerüttelt werden könne, anderseits die Volksstimmung in Serbien so aktionslustig sei, daß keine serbische Regierung von der eingeschlagenen Linie abgehen dürfe.

‡ Der Besuch des russischen Ministers Ssasonow in Berlin.

Über die Gespräche, die am Dienstag von deutschen Staatsmännern mit dem russischen Minister Ssasonow geführt wurden, wird ein amtliches Communiqué nicht veröffentlicht werden. Der Besuch des Ministers Ssasonow in Berlin stand nicht im Zeichen einer amtlichen Mission; es war ein Akt der Höflichkeit und der freundschaftlichen Gesinnung, wobei sich erneut Gelegenheit auch zu politischen Unterhaltungen bot. Diese Unterhaltungen haben die Zuversicht gestärkt, daß für die Behandlung der Balkanwirren die Einigkeit unter den europäischen Großmächten erhalten bleiben wird.

Demobilisierung in Russisch-Polen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung auswärtiger Blätter über eine angebliche russische Mobilisierung jeder Grundlage entbehrt. Nicht nur findet keine Mobilisierung statt, sondern es sei auch die Probemobilisierung in einigen Gouvernements des europäischen Rußlands, von der in der Mitteilung vom 30. September die Rede war, nunmehr beendet. Die bei dieser Gelegenheit einberufenen Reservisten würden jetzt in die Heimat entlassen.

Der Kampf bei Podgoritza.

Über das Gefecht bei Podgoritza meldet das Reuter-Bureau Einzelheiten. Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung der jüngste Sohn des Königs, der Artillerie-Kapitän Prinz Peter, das erste Geschütz auf die türkische Stellung. Die Musik im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertrieb die Artillerie die Türken aus der ersten Stellung auf die Berge von Paninitza. Nachdem der Berg von den türkischen Truppen geräumt worden war, rückten die Montenegriner unter dem Schutz ihres Geschützfeuers langsam gegen den stark befestigten türkischen Berg Detschitsch vor, der die Straße nach Skutari beherrscht. Um 2 Uhr nachmittags landeten die türkischen Truppen am Ufer des Skutarisees, unweit der montenegrinischen Grenze. Er entwickelte sich ein Kampf, der auf der ganzen Front bis abends andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko und seinem Stabe auf einen bei Podgoritza belegenen Berg geritten und später ins Hauptquartier zurückgekehrt, wohin mittags auch der Kronprinz Danilo, der der Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter vom Kampffelde zurückkehrten, um mit ihrem Vater zu beraten.

Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Podgoritza vom 9. Oktober: Die montenegrinische Armee hat heute vormittag den Krieg gegen die Türkei mit einem Angriff auf die starke türkische Stellung gegenüber von Podgoritza begonnen. Nach 4stündigem Artilleriekampfe räumten die Türken die Höhen von Planinitza, und die Montenegriner rückten zum Angriff gegen Detchich vor. Nachmittags trafen türkischen Verstärkungen ein, und es entspann sich ein allgemeiner Kampf, der zurzeit noch andauert.

Letzte Meldungen vom Balkan.

Das erste Artillerie-Regiment in Pera rückte Mittwoch zum Kriegsschauplatz ab. Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung des Landsturms vor und teilt mit, daß der Kampf bei Berane andauert. Albanesische freiwillige Reserve- und Landwehrtruppen sind vor dem noch umzingelten Berane eingetroffen. Das Kriegsministerium meldet ferner, das kleine Bandenkämpfe an der bulgarischen, serbischen und griechischen Grenze stattgefunden haben. Ein Irade ordnet die Einstellung aller Universitätslehrer in das Militär und die Entsendung nach dem Kriegsschauplatz an.

Der Konstantinopeler Korrespondent des „Tanin" meldet seinem Blatte, die Konstantinopeler Agenten einer großen bulgarischen Versicherungsanstalt hätten vor 3 Wochen die Weisung erhalten, keine neuen Versicherungen mehr abzuschließen. Der Präsident dieser Gesellschaft sei aber niemand anders als der bulgarische Ministerpräsident Dr. Geschow.

Das bulgarisch-offiziöse Blatt „Mir" schreibt in einem Leitartikel: Die Forderungen der verbündeten Balkanstaaten sind seit langer Zeit bekannt. Die Mobilisierung ist eine Folge der Unfähigkeit der Türkei, in ihren Provinzen die Ordnung herzustellen. Wenn die Halbinsel aufhört, Europa zu alarmieren, so können die Mächte den Balkanstaaten für diesen Schritt dankbar sein. Der Türkei eine neue Frist für die Durchführung der Reformen durch sie selbst zu geben, hieße den Krieg wünschen. Der Schlüssel der Situation liegt in der Einführung einer wirksamen internationalen Kontrolle für die Durchführung der Reformen in der Türkei.

In der gemeinsamen Ministerkonferenz in Wien am Mittwoch wurde beschlossen, den zurzeit tagenden Delegationen die Nachtragsvorlagen zu den gegenwärtig zur Beratung stehenden Voranschlägen vorzulegen. Die finanziellen Ansprüche, um die es sich handelt, bleiben hinter den in der Öffentlichkeit besprochenen Zifferansätzen zurück und beschränken sich auf die seit längerer Zeit erörterten und als unbedingt notwendig erkannten Ausgestaltungen der Wehrmacht.

Essad Pascha, der den Marsch von Atschi-Hissar nach Skutari fortgesetzt hat, hat in der Gegend von Berane ein Bataillon zur Sicherung der Straße zurückgelassen. Dieses ist von starken Arnautenscharen angegriffen worden und hat starke Verluste erlitten. Die Arnauten sind mit empfindlichen Verlusten zersprengt worden.

Der bulgarische Ministerrat, dem auch der Präsident der Sobranje beiwohnte, hat abermals die endgültige Fassung der Antwortnote auf die Note der Mächte vertagt, weil die Verbindungen mit den Balkanstaaten Verzögerungen erführen. Gerüchtweise verlautet, daß die Antwort Bulgariens nicht vor Samstag oder Montag erfolgen werde.

Der „Figaro" meldet, daß der Gesandte eines der Balkanstaaten in Paris, da er in den letzten Tagen 10 000 Francs für Depeschen ausgegeben und die Gesandtschaftskasse vollständig leer sei, sich genötigt gesehen habe, bei seinen Landsleuten kleine Darlehen aufzunehmen, um die Fortsetzung seiner telegraphischen Berichterstattung wenigstens für einige Tage zu ermöglichen.

Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, erklärte einem Berichterstatter: Die von verschiedenen Blättern ausgesprochene Vermutung, daß Italien die Balkanstaaten zum Kriege gegen die Türkei angestiftet oder Montenegro zur Kriegserklärung getrieben habe, beruhe vollständig auf Erfindung. Die italienische Regierung habe, als sie der Türkei den Krieg erklärte, gleichzeitig den Balkanstaaten mitgeteilt, daß sie dem Grundsatze des Statusquo auf der Balkanhalbinsel treu bleiben. Bei jeder Gelegenheit habe sie dieses den Großmächten durch ihre Ratschläge zur Mäßigung und durch ihre Schritte zur Aufrechterhaltung des Friedens dargetan. Sie habe vorausgesehen, daß die Haltung der Türkei, nachdem sie die vollendete Tatsache in Lybien nicht anerkennen wollte, allmählich im Verein mit der Frage der mazedonischen Reformen eine drohende Lage schaffen werde, und Italien habe nicht verfehlt, darauf hinzuweisen. Aber da man mit Unrecht angenommen habe, daß Italien diese Bemerkungen in seinem und nicht im allgemeinen Interesse gemacht habe, so habe es sie nicht erneuert. Es habe den Krieg fortgesetzt und werde ihn, falls es sein müsse, auch weiter fortsetzen.

Nach einer Mitteilung der Prager Kreditbank stellte die serbische Regierung der von der genannten Bank finanzierten serbischen Zuckerfabrik und Raffinerie in Cuprija als Ersatz für die durch die Mobilisierung entzogenen Arbeitskräfte Sträflinge zur Verfügung.

Im ganzen Königreiche Bulgarien bildeten sich Komitees zur Unterstützung der Familien der eingezogenen Mannschaften. Die Gymnasiasten gründeten eine besondere Legion, die dem Militär zur Verfügung gestellt wurde. Zahlreiche Schüler treten in den Dienst des Roten Kreuzes.

Die Verbindungsbahn Saloniki-Konstantinopel wurde von der türkischen Regierung verständigt, sich für die Übernahme der aus Anatolien eintreffenden militärischen Transporte unverzüglich bereit zu halten. Die Mobilisierungskommission arbeitet bereits den Militärfahrplan für alle Linien aus, auf welchen wahrscheinlich der Fracht- und Personenverkehr von Dienstag ab ganz eingestellt wird. Die Arnauten von Kossowo telegraphierten, daß sie bereit seien, mit den Türken Schulter an Schulter zu kämpfen.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Oktober.

+ **Die Soziale Ferienvereinigung Münster**, veranstaltete gestern um drei Uhr einen Besichtigungsnachmittag, der ausnehmend stark besucht war, was dem Umstande wohl in erster Linie zuzuschreiben ist, daß der Besuch einer interessanten Neugründung, der ersten deutschen Zigarettentabakpflanzung „Dreizehnlinden", galt. Es waren gut 50 bis 60 Herren erschienen. Die Besitzer der Pflanzung, die Herren Altenroxel und Zimmermann, hatten in freundlichster Weise den Besuch gestattet. Herr Altenroxel führte selbst die Besucher durch die Plantage und gab aus der Fülle seiner Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiet des Tabakbaus, die er in mehr als 18 Jahren langem Aufenthalt in Tabakbaugebieten aller Weltteile, besonders in Südafrika, gesammelt hat, die nötigen und höchst einleuchtenden Erklärungen über die Technik des Anbaubetriebes, die Düngung, Pflege und Aberntung der Tabakstaude. Die Stauden stehen momentan abgeerntet auf dem 4 Morgen großen Felde. Die Fermentation der vor gut 14 Tagen beendeten und durch die Regenperiode in ihrer Qualität durchaus nicht mehr beeinträchtigten Ernte war ebenfalls schon vorgenommen, so daß man auch Gelegenheit hatte, die Einrichtungen des für das hiesige Klima eigens hergerichteten Trockenhauses in Funktion und die etwa 18 Doppelzentner betragende Blätterernte nach einem besonderen System darin verstapelt zu sehen. Hatte die Besichtigung ohnehin schon allgemeines Interesse erregt, so wurde es durch die Darlegungen Herrn Altenroxels speziell über die Möglichkeiten eines im größeren Maßstabe zu veranstaltenden Tabakanbaues auf westfälischem Grund und Boden noch sehr erhöht. Die Aussichten sind hier deshalb so günstig, weil der westfälische Boden sich vorzüglich für den Anbau eignet und, wie der Erfolg bewiesen hat, sich aus dem gewonnenen Blatt eine gute Zigarette herstellen läßt. Während ein Komplex Getreideland von bestimmter Größe etwa 5- bis 600 Mark Wert erzielt, produziert die intensivere Kultur des Tabakbaues auf gleich großer Fläche einen Wert von mindestens 1400 Mark, wovon allerdings die Kosten für die größere Intensität der aufgewandten Arbeit in Abrechnung zu bringen sind. Im Anschluß an die Besichtigung fanden sich die Besucher der Tabakplantage noch in einem Gasthause im nahen Kinderhaus zusammen. Herr Altenroxel entsprach in liebenswürdigster Weise dem allgemeinen Wunsch, nach ferneren Darlegungen über den Tabakbau des Auslandes und besonders den unserer Kolonien interessante Einblicke in das Leben eines kolonialen Farmers tun zu lassen, die für eben der Zuhörer in der Beurteilung kolonialpolitischer Fragen der Gegenwart von bleibendem Wert sein werden. Schöpfte doch Herr Altenroxel, dem die Soziale Ferienvereinigung für sein freundliches Entgegenkommen den besten Dank entgegenbringt, nicht aus der Theorie, sondern aus reichen, auf eigenen Plantagen gewonnenen Erfahrungen. Der Besichtigungsnachmittag hat alle Besucher des jungen Plantagen-Unternehmens von „Dreizehnlinden", dem in landwirtschaftlichen und leitenden Regierungskreisen großes Interesse entgegengebracht wird, vollauf befriedigt und gleichzeitig gezeigt, daß in der Sozialen Ferienvereinigung Münster das alte Interesse nicht erlahmt ist.

△ **Aus der Kreuzpfarre.** Die Einführung des Pastors Bömer findet am 17. dieses Monats statt.

= **Der Gesangverein „Lamberti"** feiert am Montag abend im Gesellenhause sein Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm weist u. a. die beliebten Männerchöre „Lustig fahr ich durch die Welt" von Brüggemann, sowie „Glockentürmers Töchterlein" von Reinthaler mit Sopransoli auf. Ferner wird Frl. Fürste mehrere Lieder, u. a. „Ich weiß ein Brünnlein fließen", von Ernst Brüggemann unter Begleitung des Komponisten zum Vortrag bringen. Den Schluß des Abends bildet die große romantische Operette „Kunigunde". Der Gesangverein „Lamberti", der fast 30 Jahre hindurch zur Verschönerung des Pfarrgottesdienstes beiträgt, findet an seinem Ehrenabend sicher ein volles Haus. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

⊙ **Angestellten-Versicherung.** Wie uns vom Vorstande der Kaufmannschaft zu Münster und vom Vorstande des Detaillistenvereins für den Bezirk Münster mitgeteilt wird, ist für die Wahlen zur Angestellten-Versicherung nur eine Liste bei dem Wahlleiter der Stadt Münster eingereicht worden. Es gelten demnach die in Vorschlag gebrachten Herren als gewählt. Eine Wahl erübrigt sich also.

Die Vorschlagsliste enthält folgende Namen:

1. Ernst Theopold, Kaufmann zu Münster.
2. Dr. Werner Reineke, Rechtsanwalt zu Münster.
3. Ludwig Brinckmann, Kaufmann zu Münster.
4. Bernard Theodor ter Horst, Bankdirektor zu Münster.
5. Franz Heidemann, Kaufmann zu Münster.
6. Ferdinand Revermann, Kaufmann zu Münster.
7. Johannes Meyring, Kaufmann zu Münster.
8. Mathias Schöning, Kaufmann zu Münster.
9. Theodor Rincklake, Kaufmann zu Münster.

‡ **Vom Postscheckverkehr.** Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende September 1912 auf 71 837 gestiegen. (Zugang im Monat September allein 1193). Auf diesen Postscheckkonten wurden im September gebucht je 1159 Millionen Mark Gutschriften und Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 139 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postscheckbureaus wurden 6,4 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2550 Übertragungen in der Richtung nach, und auf 12 120 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

⊙ **Zu Tode mißhandelt** wurde am Sonntag abend auf der Buddenstraße eine Frau. Nach einer Namenstagsfeier gerieten die Eheleute in Streit, wobei der Mann und der Stiefvater die Frau verprügelten. Auf die Hilferufe der Frau wurde die Wache der Bergkaserne geholt, mit deren Hülfe es gelang, Ruhe zu stiften. Am Montag morgen fand man die Frau tot im Bett. Der Mann gab an, seine Frau, die an Epilepsie litt, sei einem solchen Anfall erlegen. Der Vorfall hätte keine weiteren Folgen gehabt, wenn nicht ein Arbeiter aus der Nachbarschaft die Sache einem Polizeibeamten verraten hätte, der dann Anzeige erstattete. Am Mittwoch mittag wurde ein Ortstermin abgehalten, an der Vertreter des Polizeikommissariats und Stadtarzt Dr. Kreke teilnahmen. Die Leiche wies am ganzen Körper blutunterlaufene Stellen auf. Der Arzt stellte fest, daß der Tod nicht allein durch Alkoholgenuß, sondern erheblich durch die erhaltenen Schläge herbeigeführt worden sei. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und wird heute obduziert werden. Die beiden Täter wurden gestern mittag auf ihrer Arbeitsstelle verhaftet, leugneten zwar anfangs die Tat, aber dann verriet der eine vom anderen, auf die Frau losgeschlagen zu haben.

☐ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute (Donnerstag) wird Wagners „Tannhäuser" wiederholt. Am Freitag geht zum ersten Male, neu einstudiert, Puccinis Oper „Madame Butterfly" in Szene. Die Titelpartie singt Frl. Steinweg, in den übrigen Hauptpartien sind die Herren Kull, Bassermann, Lieban und Frl. Enghardt beschäftigt. Die musikalische Leitung führt Kapellmeister Wolf, die Regie Direktor Sachse. — Am Montag, den 14. Okt., findet, wie wir schon mitgeteilt haben, versuchsweise eine Vorstellung zu dem Einheitspreise von 50 Pfg. statt. Die Karten werden an der Theaterkasse verlost und der Preis ist auf allen Plätzen gleich. Gegeben wird Schillers Schauspiel „Die Räuber".

⊙ **Der diesjährige Herbstsend**, der heute morgen begann, ist mit Verkaufsständen gut besetzt. Das prächtige Herbstwetter hatte schon frühzeitig viele Käufer angelockt, und so entspann sich denn auch recht bald ein flotter Handel.

‡ **Kleine Nachrichten.** Losgerissen vom Fuhrwerk hatte sich gestern nachmittag auf der Kinderhauser-Chaussee ein Pferd und stürmte wild die Straße hinab. Fünf Damen konnten sich mit genauer Not in den Chausseegraben retten. Auch durch einen spielenden Kindertrupp jagte das Tier, ohne wunderbarer- und glücklicherweise ein Unglück angerichtet zu haben. —Gestern nachmittag glitt ein Knabe beim Spielen auf dem Domplatze auf einem Fruchtreste aus und brach den rechten Arm.

Aus den Provinzen.

Lüdinghausen, 8. Okt. (Der Kreisausschuß) faßte in seiner letzten Sitzung u. a. folgende Beschlüsse: Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 165 000 Mark zur Zahlung der 1. und 2. Rate für die Versorgung des Kreises mit Elektrizität an das Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G. in Bochum wurde genehmigt. — Die Gemeinde Senden wurde auf Antrag in die Reihe derjenigen Gemeinden aufgenommen, auf die der Kreisausschußbeschluß vom 4. Februar 1910 betr. die Festsetzung von Leistungen bei Ansiedlungen für die politischen Gemeinden Anwendung findet. („Ldghsr. Ztg.")

Ochtrup, 8. Okt. (Gemeinderats-Sitzung.) In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde laut „Ochtruper Anzeiger" vorerst über die Neueindeckung des Wasserturmes verhandelt. Eingeholte Gutachten sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß Eisenbeton sich der Feuchtigkeit wegen sehr empfehle. Die billigste Offerte beziffert sich auf 2577,80 Mark inkl. einer Außentreppe, welche den Turm zu einem Aussichtsturm verwenden läßt. Die Treppe kostet gegen 800 Mark. Da der Verschönerungsverein 400 Mark beisteuert, hielt das Kollegium es für praktisch, die restierenden 400 Mark zuzulegen, um so einem Aussichtsturm auf der höchsten Spitze Ochtrups zu erhalten. Demgemäß wurde beschlossen. — Seinerzeit wurde beschlossen, den Stadtbusch, ca. 68 Morgen, neu aufzuforsten. Die Regierung drängt nun darauf, die Wassergräben usw. in diesem Herbst noch zu werfen. Die Abnivellierung ist inzwischen erfolgt und fand die Genehmigung der Vertretung. — Der Anfrage der Königl. Regierung, ob für Ochtrup nicht zweckmäßig die Zwangsleichenschau eingeführt werde, welche im allgemeinen schon bestehe, stand das Kollegium ablehnend gegenüber, da mit ihr eine Belastung verbunden sei.

⟡ **Bocholt**, 10. Okt. (Haushaltungsschule.) An der Schule auf dem Fildeken ist eine zweite Haushaltungsschule eingerichtet worden, um noch eine größere Anzahl Schulmädchen mit den wichtigsten Einrichtungen und Anforderungen eines einfachen Haushaltes bekannt zu machen.

⊙ **Witten**, 9. Okt. (Im Schachte ertrunken.) Einen schrecklichen Tod fand hier auf der bis zur ersten Sohle unter Wasser stehenden Zeche „Bergmann" der Reviersteiger Ferdinand Nolte. Der Unglückliche wurde durch das sich plötzlich losreißende und niederkommende Gegengewicht des Förderkorbes in den Schacht geschleudert. Die Leiche wird erst geborgen werden können, wenn der Schacht wieder gesümpft sein wird.

○ **Aus dem Oldenburgischen**, 9. Okt. (Verschiedenes.) In Rüstringen verursachten drei Knaben eine Karbidexplosion. Einer von ihnen erlitt tödliche Verletzungen durch Zersplitterung des Schädels, einem andern wurde ein Auge ausgerissen, während der dritte schwere äußere Verletzungen davontrug. — In Borkhorn bei Löningen ist das Anwesen des Landmanns O. niedergebrannt. Mehrere Kälber und eine Anzahl Mastschweine kamen im Feuer um. — In Augustfehn goß sich in einem unbewachten Augenblicke das Söhnchen eines Arbeiters einen Topf mit heißem Wasser auf den Leib. Das Kind starb an den Verletzungen.

☐ **Aus dem Kreise Diepholz**, 9. Okt. (Verschiedenes.) Ein großzügiges Projekt macht gegenwärtig von sich reden. Es wird beabsichtigt, daß 5500 Hektar große Uchter Moor aufzuteilen. Geplant ist die Gründung eines Zweckverbandes, der die Urbarmachung des Moores in die Hand nehmen und die Flächen in Weiden umwandeln soll. Das 600 Hektar große Huntebruch wurde vom Forstfiskus an den Domänenfiskus abgetreten. Das Gelände soll abgeholzt und ebenfalls zu Weiden umgewandelt werden. — Durch die Erfolge, die an anderen Orten mit Viehverkaufsgenossenschaften erzielt wurden, angeregt, haben sich in Diepholz dreißig Landwirte zu einer Viehverkaufsgenossenschaft zusammengeschlossen.

Vermischtes.

Verbrannt. Königsbrück, 10. Okt. In dem benachbarten Lausnitz brach auf der Besitzung des Gutsbesitzers Kotte ein Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stall einäscherte. Unter den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des 26jährigen Sohnes des Gutsbesitzers, die eine Schußwunde in der Schläfe aufwies. Man vermutet, daß der junge Mann das Feuer angelegt und dann Selbstmord begangen hat.

* △ **Ein Ozeandampfer in Flammen.** Newyork, 9. Okt. Der Leuchtturm-Wächter vom Sambro bei Hallifax meldet drahtlos, daß westlich von Sambro ein großer Dampfer brennend gesichtet wurde. Der Dampfer ist eine Stunde später gesunken. Regierungsdampfer sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Der Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin, Wirkl. Geh. Rat Dr. Bode, ist auf seinen Wunsch vom 1. Oktober d. J. ab von der Stellung als Erster Direktor der Gemäldegalerie und der Sammlung christlicher Skulpturen enthunden worden. Die Leitung der Gemäldegalerie ist dem Direktor Dr. Friedländer und die Leitung der Sammlung christlicher Skulpturen dem Direktor, Professor Dr. Koetschau, zunächst kommissarisch, übertragen worden.

Eschweiler, 10. Okt. (Drahtb.) In Weißweiler wurde der 31jährige, aus Österreich stammende Grubenarbeiter Josef Berger von einem Arbeitsgenossen mit einem Tafelmesser ermordet und seiner Barschaft von 5 Mark beraubt. Der Täter ist entflohen.

Gerichtszeitung.

Göttingen, 9. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute der Rechtsanwalt Dr. O. D. von hier wegen Untreue zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

‡ **Berlin**, 9. Okt. Leutnant Kindler vom Brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 18, der wegen Fahnenflucht im Mai ds. Js. vom Divisionsgericht zu 9 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden war, wurde heute vom Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps freigesprochen und auch das Incontumacium-Urteil von 1899, wonach der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, aufgehoben. Dem Angeklagten wurde anheimgestellt, die etwa bereits gezahlte Strafe zurückzufordern. Der Gerichtshof, führte der Verhandlungsführer in öffentlicher Sitzung aus, hat nach Lage der Dinge nicht die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte absichtlich Fahnenflucht begangen hat, und außerdem weder körperlich noch geistig in der Lage war, früher nach Deutschland zurückzukehren. Die Verhandlung selbst war wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen in nicht öffentlicher Sitzung geführt worden.

Aus Kunst und Leben.

[Die Ausgrabung einer römischen Villa in Kreuznach.] Da, wo sich gegenüber dem Niederwalddenkmal die Nahe in den Rhein ergießt, liegt etwa 15 Kilometer landeinwärts die alte Badestadt Kreuznach, die in neuerer Zeit als einziger deutscher Fundort des kostbaren Radiums erhöhte Bedeutung erlangt hat. Schon die alten Römer hatten hier eine starke Festung angelegt, deren Mauerreste noch heute unsere Bewunderung erregen. Dicht bei der Festung entstand vor 1700 Jahren eine ausgedehnte römische Ansiedlung mit zahlreichen Villen für die Offiziere und Beamten. Die Kriegsfurie hat sie in der Folgezeit alle in Schutt und Asche gelegt. Durch einen Zufall sind vor einigen Jahren die Überreste einer dieser römischen Villen entdeckt und freigelegt worden. Das Haus hatte verschiedene Räume. Der größte war das mit prächtigen Wandgemälden und Skulpturen geschmückte Staatszimmer. Den Fußboden dieses etwa 7 Meter langen und breiten Repräsentationsraumes bildet ein herrliches Mosaik, das aus etwa 600 000 bunten Steinchen zusammengesetzt und heute noch vollständig erhalten ist. Das Mosaik zeigt 13 prächtige Jagd- und Kriegsspielszenen, von denen namentlich die Gladiatorenkämpfe eine außerordentlich kunstvolle Darstellung gefunden haben. Die unter dem Schutt der Jahrhunderte aufgespürte Villa zeigt uns, daß die Römer nicht nur die Kunst in ihrem Heim zu Gaste luden, sondern auch schon viele Bequemlichkeiten genossen, die wir als Errungenschaften unserer modernen Kultur betrachten. So erblicken wir in der Villa eine sorgsam angelegte Zentralheizung, deren Feuerherd sich in einem separaten Heizraum unter dem Gebäude befand. Durch gemauerte Kanäle wurde die im Keller erzeugte Wärme in die einzelnen Zimmer des Hauses geleitet. Nahe dem Heizraum hatte der Besitzer dieses vornehmen Landhauses sein Badezimmer, in dessen Wanne schön glasierte Tonröhren führen. Um die Reste der römischen Villa mit ihrem kostbaren Mosaikboden der Öffentlichkeit dauernd zu erhalten, kaufte die Stadt Kreuznach das ganze Grundstück an und errichtete über den stummen Zeugen einer vergangenen Kulturepoche ein geräumiges Schutzhaus. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

[Deutsche Musik in Belgien.] Man schreibt uns aus Brüssel: Die Tätigkeit Otto Lohse's als Kapellmeister der Brüsseler Oper de la Monnaie hat der deutschen Musik in Belgien, namentlich aber in Brüssel, viele Freunde geworben. Wagner ist populär geworden, und allmählich beginnen die intellektuellen Kreise sich auch für unsere modernen Komponisten zu interessieren. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Programme für die in der kommenden Saison stattfindenden großen Orchesterkonzerte zusammengestellt. Der bekannte Violinist Eugen Isaye veranstaltet, wie alljährlich, wiederum sechs Konzerte, die von verschiedenen Kapellmeistern dirigiert werden. Von Deutschland werden am Pult erscheinen: Siegmund von Hausegger, Lasalle, der ehemalige Dirigent des Münchener Tonkünstlerorchesters, Kapellmeister Wendel aus Bremen und Bruno Walter von der Münchener Hofoper, der einen Wagner-Abend veranstaltet. Als Solisten sind gebungen der Heldentenor des Hamburger Stadttheaters, Heinrich Hensel, und der Cölner Pianist Professor Karl Friedberg. In der Oper finden vier populäre Konzerte statt. Das zweite Konzert leitet Peter Raabe aus Weimar, und das dritte Dr. Hans Pfitzner, Direktor des Konservatoriums zu Straßburg. Im ersten wirkt als Solist der bekannte Beethoven-Interpret Frederic Lamond aus Berlin und im letzten Konzert der Violinspieler Willy Burmester aus Darmstadt mit. Eine Neuheit im Brüsseler musikalischen Leben werden die Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft sein, die als deutsche Solisten verpflichtet hat: Fritz Kreisler, den Pianist Backhaus und die bekannte Oratoriensängerin Maria Philippi aus Basel. Zu diesen Veranstaltungen kommen dann noch die Konzerte des Brüsseler Konservatoriums unter Leitung seines Direktors Edgar Tuiel, der sich die Pflege Bach'scher Musik angelegen sein ließ, ebenso wie die von dem ausgezeichneten Musiker Albert Zimmer geleitete Bach-Gesellschaft. Otto Lohse, der Leipziger Operndirektor, wird in der Monnaie der Brüsseler Oper viermal je 14 Tage dirigieren und u. a. Humperdinks „Königskinder" Ende Oktober zum ersten Male in französischer Sprache herausbringen. Im April veranstaltet er alsdann, wie seit 3 Jahren, deutsche Wagner-Festspiele in deutscher Sprache mit nur deutschen Solisten. Die deutsche Musik wird also in der neuen Saison im Brüsseler Musikleben tonangebend sein.

[Immermann in Regisseurs-Nöten.] Einen unveröffentlichten Brief Karl Immermanns, der zeigt, wie streng er es mit seinen Pflichten als Regisseur nahm, veröffentlicht Prof. Deetjen in der Zeitschrift für Bücherfreunde. Es handelte sich um die denkwürdige Aufführung von Shakespeares „Was ihr wollt", die Immermann in Düsseldorf auf einer Art altenglischer Shakespearebühne inszenierte. Die Mitwirkenden, die zum großen Teil aus kunstsinnigen Dilettanten bestanden, müssen es mit ihren Aufgaben nicht immer ernst genommen haben, denn der Dichter schreibt an den Genremaler Dr. Frederich am 28. Februar 1840: „Ew. Wohlgeboren bemerke ich ergebenst, daß ich die gestrige Probe vor ihrem Ziele abzubrechen genötigt gewesen bin, weil einige der Mitwirkenden ihre Rollen nicht so memoriert hatten, wie erforderlich wird, wenn die Probe eines solchen Werkes Nutzen haben soll. Ich habe sämtlichen Anwesenden erklärt, daß ich nicht eher wieder eine Probe leiten kann, als bis ich die Versicherung des gesamten Personals habe, daß jeder ohne Ausnahme seine Rolle auf das Wort gelernt hat. Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mich gefälligst mit wenigen Zeilen in Kenntnis setzen zu wollen, wann diese Versicherung von einem Jeden erteilt seyn wird; insofern man nämlich meine fernere Teilnahme an der Sache wünschenswert findet. Ich sehe mich zugleich für meine Person genötigt, zu erklären, daß meine ferne Teilnahme davon abhängt, 1.) daß Jeder der Darstellenden die Worte Shakespeares ohne willkürliche Auslassungen, Zusätze oder Umstellungen spricht; 2.) ebenso Jeder der Darstellenden genau aufmerksam auf meine Arrangements und Correkturen ist, damit endlose Wiederholungen vermieden werden."

[Zum Tode von Franz Skutsch.] Mit dem Hinscheiden des Breslauer Gelehrten, der soeben im Alter von 47 Jahren verstorben ist, hat die Sprachwissenschaft einen schweren Verlust erlitten. Skutsch hat gewissermaßen seine Lebensaufgabe darin gesehen, das Verständnis der alten Schriftsteller mit Hilfe der modernen Sprachforschung zu vertiefen. Dem größeren Publikum ist er durch die glänzende Charakteristik der lateinischen Sprache bekannt geworden, die er in dem Sammelwerk „Kultur der Gegenwart" gegeben hat. In seinem bedeutsamen Buche „Plautinisches und Romanisches" zeigte Skutsch, daß die Elemente der heutigen romanischen Sprachen schon im ältesten Volkslatein vorhanden waren. Mehrere seiner Schriften sind Vergil gewidmet, und er wies nach, daß dieser vielgerühmte Dichter bisweilen von seinen Vorgängern in einer Weise abhängig ist, die nach modernem Empfinden mindestens bedenklich wäre; eine Ansicht, die in den Fachkreisen großes Aufsehen erregte; freilich auch viel Widerspruch hervorriefe. Für die Forschungen, wie Skutsch sie sich dachte, hatte er vor einigen Jahren ein Organ in der Zeitschrift „Glotta" gegründet, die sich schnell Beachtung gewann. Skutsch verfügte über ein ungewöhnlich feines Sprachgefühl, und er verstand es vorzüglich, sich in die Psychologie eines Volkes oder einer Persönlichkeit zu vertiefen. Auch als Kritiker ist er oft hervorgetreten, und jede Art von Afterwissenschaft fand in ihm einen unerbittlichen Gegner.

[Ein deutsches Festspiel für Leipzig 1913.] Der mit der Wahl des Dichters für ein deutsches Festspiel betraute Ausschuß des großen deutschen Turnfestes, das im kommenden Jubiläumsjahre in Leipzig abgehalten wird, hat den jungen Dramatiker Ulrich Steindorff gewählt, nachdem auch Hofrat Martersteig in einem ausführlichen Gutachten diesen Beschluß befürwortet hat. Das Werk, das dem Regisseur auch Gelegenheit zur Entfaltung großer Massenszenen bieten wird, soll zuerst in der fünftausend Personen fassenden Leipziger Alberthalle in Szene gehen. Ulrich Steindorff ist bisher mit zwei größeren dramatischen Arbeiten hervorgetreten, mit einer Tragödie „Panthea" und mit einer Verskomödie „Frau „Cardinal", die erst jetzt erschienen ist.

[Hans Thoma über Wilhelm Raabe.] Hans Thoma hat auf eine Umfrage, die Otto und Hans Martin Elster über die Stellung deutscher Dichter und Künstler zu Wilhelm Rabe veranstaltet haben, für den in Kürze erscheinenden zweiten Jahrgang des „Raabe-Kalenders" die folgenden schönen Worte geschrieben: „Wenn ich etwas über Raabes Wesen und über das, wie es mir erscheint, zu sagen, mir erlaube, so ist es, daß er mir vorkommt, wie ein treu-klarer Spiegel, in dem sich deutsches Volkstum in Reinheit und Schönheit konzentriert, auch in seiner Eigentümlichkeit, dem reich verschlungenen Rätselwesen der Seele unseres Volkes. — Dies alles zeigt dieser Spiegel, so daß wir dessen froh werden können, daß wir in Heiterkeit unser Wesen wahrnehmen können, so daß wir auch über uns selber, über unsere Schwächen lächeln lernen. In Raabe werden wir klar über den Grundzug unseres eigenen Wesens, deshalb spricht er an die Seelen, und wir werden froh. Denn das Klarwerden, welches in der Erkenntnis liegt, hat immer etwas Befreiendes, und Befreiendes macht froh. Ich bedaure es, daß ich den Abgeschiedenen nicht persönlich kennen gelernt habe, daß ich ihn nie gesehen habe, denn für den bildenden Künstler ist das, was das Auge ihm sagt, eine fast notwendige Ergänzung für das Auffassen des geistigen Wesens einer Persönlichkeit, und ich würde wohl auch mehr zu sagen wissen, wenn ich Raabe nur einmal von Angesicht gesehen hätte, ihn in seiner lebendigen Gegenwart gekannt hätte." Von den anderen Urteilen mag hier noch angeführt sein, was Richard Dehmel, Gustav Falke und Ernst Zahn auf die Umfrage geantwortet haben. Dehmel sandte folgende charakteristische Verse:

Es geht eine Sage: der alte Raabe.
Odhins Vögel klagen auf seinem Grabe:
O, gäb's doch heute in deutschen Gauen
Mehr seinesgleichen und weniger Pfauen!

Falke schrieb: „Was mir Rabe ist? Ein Freund stiller Stunden, der mich erquickt und stärkt, und mich mit Alltag und Enge versöhnt, ein echter Lebensdichter." Und Zahn sagt: „Wenn ich Raabe lesen, so habe ich das Gefühl, daß ich von ihm vieles lernen konnte, und das tiefe Bedauern, daß mir eins fehlt, was nicht zu lernen ist, und was er doch in so reichem Maße besitzt, den goldenen Humor."

„Ele… Leipzig … Macht, die … sung verleih… erhält, schlec… heiten heilt … Vorstrafen … sich mit vol… Nikielewsky … nehm das … alle werden … 1898 in sei… worden. … lassen. Zu… der norwe… „Elahim" … Hilfe alles … haben. So… genügend ei… nach Basel, … um von all… zu weben, … unerwünscht … der interna… dern hatte … Newyorker … dung eines … klame entfa… den brieflic… dankenkunft … Broschüren … beträchtlich, … Briefeinsen… sich fast au… gang, wofü… war. Die … bekam der … Steigerung … teressant we… L. in Berli… ein Steinha… chaniker in … ziger Male… Bamberger … Freudenthal … aufseher die…

H…
vor den…
Proste-…
Los 1. Sch… ca. 5… Verla… venne…
Los 2. Sch… denha… Abtri…
Los 3. Sch… Brink… holz.
Los 4. Di… Buche… Dülm…
Los 5. Sch… lingb… Räum… Darfe…
Los 6. Di… Buche…
Los 7. Re… ca. 1… Grub… trieb.
Los 8. Sch… ca. 3… forstu… Metel…
Die Aus… 25 Ztm. Zopf… Die Fällu… waltung. Los 1 wi… Los 2 vom … und 4 vom … und 6 vom … vom Förster … Hengelburg be… zu Leer i. W. … Schriftl., … welche die Er… kaufsbedingung… an den Unterz… Die Einge… und die Kiefer… dem Einschlag… Vorhelm…

Bekann… In unser … ist zu der un… getragenen … bermann zu M… getragen word… mann Steph… alleiniger Inh… Münster, de… König…

Kotten … in Ha…
Eine Besitzu… fast neuem ma… nebst Holz- u… liegendem schö… ten mit viele… bäumen ist zu … sitzung liegt … Ort und Bah… 21 Scheffel… Pachtland kö… nommen werd… Antritt 1. … Näh. Auskun… zeichneten.
Martin …
Auktionator, …

Tüchtige … empfiehlt sich … von Kostümen, … dergarderobe. Mäßige Preis…

Lü…
Acker, Wiesen … Boden, Amt … sofort Antrit… rasch entschlos… Auskunft gege…
Bornh.
Komm.

⊕ „Elahim" oder die geheime Macht der Suggestion.

Leipzig, 7. Okt. „Elahim", die im geheimen wirkende Macht, die die Gabe der Suggestion und Gedankenbeeinflussung verleiht, das Gedächtnis stärkt, Körper und Geist gesund erhält, schlechte Menschen bessert, Feinde versöhnt, alle Krankheiten heilt und — last not least — die Erinnerung an alle Vorstrafen auslöscht, dieser geheimnisvollen Kraft bediente sich mit vollem Erfolg der „Privatlehrer" Otto Reinhold Nikielewsky zu der beliebten Operation, mühelos und angenehm das Geld aus den Taschen derer, die bekanntlich nie alle werden, in die eigene zu verpflanzen. Nikielewsky war 1898 in seiner Heimatstadt Zürich wegen Betruges bestraft worden. Anlaß genug, das undankbare Vaterland zu verlassen. Zunächst ging er zu mehrjährigem Aufenthalt nach der norwegischen Hauptstadt Christiania. Hier will er „Elahim" zum ersten Male kennen gelernt und mit ihrer Hilfe alles Unangenehme, vor allem seine Vorstrafe vergessen haben. Sobald ihm dies geglückt und er in alle Mysterien genügend eingedrungen war, zog er nach Paris, von hier aus nach Basel, dann nach Konstanz, darauf wieder nach Basel, um von all diesen Orten aus sein Netz nach allen Richtungen zu weben, bis er im Colmarer Untersuchungsgefängnis ein unerwünschtes Asyl entdeckte. In zahlreichen Inseraten in der internationalen Tagespresse, in Zeitschriften, Volkskalendern hatte Nikielewsky als „Leiter der Pariser Filiale des Newyorker Instituts für geheime Geistesmächte", der Gründung eines edlen Philantropen, eine marktschreierische Reklame entfaltet, eine Gratisbroschüre angeboten und in dieser den brieflichen Lehrgang für Hypnose, Suggestion und Gedankenkunst mit Hilfe umfangreicher Plagiate aus älteren Broschüren dargestellt. Der Briefeingang gestaltete sich so beträchtlich, daß N. eine Stenotypistin engagieren mußte. Die Briefeinsender, meist junge, unerfahrene Leute, verpflichteten sich fast ausnahmslos zur Teilnahme am brieflichen Lehrgang, wofür ein Honorar von 20—120 Mark zu entrichten war. Die Briefe enthielten albernes Gewäsch, zum Schluß bekam der eifrige Adept ein schönes Diplom, das ihm eine Steigerung seiner Intelligenz garantierte, ausgestellt. Interessant waren die Motive der Schüler. Ein Privatlehrer L. in Berlin wollte seine okkultistischen Kenntnisse erweitern, ein Steinhauer im Schwarzwald sein Lungenleiden, ein Mechaniker in Nürnberg sein Drüsenleiden loswerden, ein Danziger Malergehilfe, ein Dresdener Kaufmannslehrling, ein Bamberger Realschüler, ein Fischbacher Postbeamter, ein Freudenthaler Schweizer und ein Mühlhausener Magazinaufseher die Kraft der Menschenbeherrschung erlangen, während ein Konstanzer Sattler sich die Fähigkeit, alle Kranken zu heilen, erwerben wollte. Der sonst so heuchlerische und mystische Nikielewsky legte die Maske nur einer besonders eifrigen Schülerin gegenüber ab, einer Witwe in Germersheim, der er allerlei machiavellistische Ratschläge zur Krankenheilung und Ausbeutung der „Armen und Reichen" gegeben hatte. Am 21. Februar 1912 mußte sich Nikielewsky, der mit seinem probaten Schwindel sich ein schönes Stück Geld verdient hatte, vor dem Landgericht Colmar wegen Betruges in zehn Fällen verantworten. Die Strafe lautete auf vier Monate Gefängnis und tausend Mark Geldstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein, die aber vom höchsten Gerichtshof dem Antrag des Reichsanwalts gemäß als unbegründet verworfen wurde.

Luftschiffahrt.

○ **Die sogenannten „Opfer des Fluges".** Die jüngste Katastrophe auf dem Flugplatz Johannisthal, bei der zwei Flieger ihren Tod fanden, zeigt mit voller Klarheit, auf welche leicht zu vermeidenden Ursachen ein großer Teil der Todesstürze zurückzuführen ist, und wie schnell mit einem bischen mehr Sorgfalt von seiten der Flieger eine große Anzahl von Todesstürzen vermieden werden könnte. Der Tod hält reichere Ernte als je unter den Fliegern. Fast kein Tag vergeht, ohne daß von irgend woher der Tod eines oder mehrerer Flieger gemeldet würde. In der letzten Zeit ist der Anteil Deutschlands besonders erschreckend. Natürlich gibt das große Publikum dem Fluge überhaupt die Schuld, glaubt immer weniger an die Aussichten der Fliegerkunst, und die Folge ist die Unpopularität des ganzen Flugwesens, die bei uns schon nachgerade groß genug ist. Da bedarf es eines Wortes der Aufklärung! Wer die zeitlich kurze Geschichte, räumlich aber schon sehr lange Liste der Flugkatastrophen zurückverfolgt, der sieht, daß nicht die Hälfte aller Unfälle auf die Gefährlichkeit des Fluges zurückzuführen ist, sondern auf alle möglichen anderen Gründe, die sämtlich in einem Endgrunde wurzeln: dem sträflichen, unverantwortlichen, verbrecherischen Leichtsinn, mit dem in den Kreisen des Flugwesens fast ausnahmslos zu Werke gegangen wird. Das Beispiel vom Sonntag ist typisch. Beim Einfüllen des Benzins in den Benzinbehälter läuft die gefährliche Flüssigkeit über und tränkt den ganzen Apparat: Tragflächen, Rumpf und Fahrgestell. Die Umstehenden, die diesen Vorgang sehen, warnen vor dem Aufstieg. Die Flieger hören nicht darauf. Die sportliche Leitung untersagt den Flug. Die Flieger beachten das Verbot nicht. Der Apparat wird an eine andere Stelle des Flugfeldes geschafft und er wird gestartet. Zunächst geht alles gut — es hätte ja auch bis zu Ende gut gehen können, dann aber in 300 Meter Höhe, tritt die Katastrophe ein, die den Wissenden nicht überraschen konnte; aus dem Vergaser schlägt eine Stichflamme, diese setzt die benzinbenetzten umliegenden Teile in Brand und dann folgt eine richtige Explosion. Der rechte Flügel explodiert einfach. Fetzen fliegen in die Luft und der seines einen Flügels beraubte Apparat fällt wie ein Stein zur Erde. So und nicht anders vertief der Sturz. Keine Vertikalböe war schuld, kein unvorhersehbarer Brand, sondern eine Katastrophe, die nach menschlichem Ermessen folgerichtig mit fast mathematischer Sicherheit eintreten mußte. Heute werden die beiden, die gewiß menschliches Mitleid verdienen, aber doch Opfer ihres Leichtsinnes geworden sind, als neue „Opfer des Fluges" gefeiert. Das ist falsch! Nicht der Flug hat diese Opfer gefordert. Gewiß, es gibt im Flugwesen Opfer „höherer Gewalt". Aber es gibt mehr Opfer des Leichtsinnes. Zu diesen gehören die beiden in Johannisthal Getöteten. Die Technik kennt heute das Flugproblem so gut, daß sie zum mindesten weiß, welchen Anforderungen der einzelne Apparat gewachsen ist, und wenn nicht aufgestiegen werden darf. Die Gefahren, die im Apparat liegen, können schon völlig ausgeschaltet werden. Und die Gefahren, die von außerhalb kommen, können täglich immer besser vermieden werden. Der Flug ist nicht so gefährlich, als der Leichtsinn solcher Flieger, die die Sache, ihr Leben und das Leben anderer, einer großen dichtgedrängten Menschenmasse, so wenig achten, wie es die beiden Opfer der letzten Flugkatastrophe getan haben.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 10. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20,50	17,50	00,00	17,60
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,40	00,00	17,00
Bochum	22,30	18,45	16,75	21,75
Hagen	21,40	16,75	16,80	22,10
Witten	20,50	17,00	15,00	21,00
Warburg	19,40	18,70	00,00	17,00
Osnabrück	21,25	17,75	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 6,75 Mk. (Magnum bonum).

Hagen 7,50 Mk.
Witten 5,60 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 5,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 9. Okt. Baumwolle. Fullt middling Gulf 62,75. (zuletzt 63,50).

New-York, 9. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle willig. Okt. 10,48, Jan. 10,68.

New-York, 9. Okt. (Schlußpreise) vorr. 11,05, Okt. 10,42, Nov. 10,52, Dez. 10,71, Jan. 10,67, Febr. 10,74, März 10,83, April 00,00, Mai 10,91, Juni 10,92, Juli 10,97, Aug. 1[illegible],92, Sept. 00,00.

Liverpool, 9. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Okt. 9,18, Nov. 9,14, Dez. 9,10, Jan. 9,09, Febr. 9,10, März 9,12, April 9,14, Mai 9,16, Juni 9,17, Juli 9,18, Aug. 0,00, Sept. 0,00.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil i. V.: P. Werland; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Fest wie die deutsche Eiche steht der Ruf der Myrrholinseife, die in 17 Jahren vielen Millionen Menschen genützt hat als milde, zarte Toilettseife zur Pflege der Haut und des Antlitzes.



Niederlage bei Wilh. Hoeter.

Holz-Verkauf
vor dem Einschlage in der Gräflich Droste-Pisceringschen Oberförsterei.

Los 1. Schutzbezirk Ostdevern, Distr. 6c, Brock, ca. 540 Festmeter Kieferngrubenholz, Abtrieb. Verladestationen Brock - Ostdevern und Kattenvenne.

Los 2. Schutzbezirk Lütkenbeck, Distrikt 18e, Loddenhaide, ca. 380 Festmeter Kieferngrubenholz, Abtrieb. Verladestation Münster.

Los 3. Schutzbezirk Lüdinghausen, Distr. 41d, Brinkhaide, ca. 280 Festmeter Kieferngrubenholz, Abtrieb. Verladestation Dülmen.

Los 4. Distr. 39b, Schultenholz, ca. 130 Festmeter Buchennutzholz, Räumung. Verladestation Dülmen.

Los 5. Schutzbezirk Darfeld, Distrikt 42a, Remlingbrock, ca. 110 Festmeter Buchennutzholz, Räumung und Lichtung. Verladestation Darfeld.

Los 6. Distr. 48, Eckelsbusch, ca. 120 Festmeter Buchennutzholz, Durchforstung.

Los 7. Revier Hengelburg, Distrikt 2a, Bergbusch, ca. 180 Festmeter, Fichten-, Schneid-, Bau- u. Grubenholz und einige Weymoutskiefern, Abtrieb. Verladestationen Stadtlohn u. Gescher.

Los 8. Schutzbezirk Großenburg bei Leer i. W., ca. 350 Festmeter Kieferngrubenholz aus Durchforstungen. Verladestationen Burgsteinfurt und Metelen.

Die Aushaltung des Buchennutzholzes geschieht von über 25 Ztm. Zopfstärke an.

Die Fällung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung.

Los 1 wird vorgewiesen vom Förster Schmidt zu Ostbevern, Los 2 vom Förster Funk zu Lütkenbeck bei Münster. Los 3 und 4 vom Förster Maus zu Kakesbeck bei Lüdinghausen. Los 5 und 6 vom Förster Empting und Jäger Holz zu Darfeld. Los 7 vom Förster Dreymann zu Asbeck und Forstwärter Lewerich zu Hengelburg bei Stadtlohn. Los 8 vom Forstwärter Fluchter zu Leer i. W.

Schriftl., nach Losen getrennte Angebote pro Festmeter, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **15. Oktober d. Js.** an den Unterzeichneten zu richten.

Die Eichen-, Schreiner-, Schneid-, Bau- und Schachthölzer und die Kiefern- und Lärchen-Bauhölzer kommen demnächst nach dem Einschlage zum Verkauf.

Vorhelm i. W., den 1. Oktober 1912.

Der Oberförster:
Schulte.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 784 eingetragenen Firma **Karl Herbermann zu Münster** heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Stephan Herbermann alleiniger Inhaber ist.

Münster, den 3. Oktbr. 1912.
Königl. Amtsgericht.

Kotten-Verkauf
in Havixbeck.

Eine Besitzung, bestehend aus fast neuem massivem Wohnhaus nebst Holz- und Backhaus, anliegendem schönem großen Garten mit vielen tragfäh. Obstbäumen ist zu kaufen. Die Besitzung liegt 15 Minuten vom Ort und Bahnhof Havixbeck. 21 Scheffelsaat sehr gutes Pachtland können mit übernommen werden.

Antritt 1. April 1913.

Näh. Auskunft beim Unterzeichneten.

Martin Haverkamp
Auktionator, Havixbeck i. Westf.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen, Damen- u. Kindergarderobe. Tadelloser Sitz. Mäßige Preise. Näh. Gesch.



Ländl. Wirtschaft
mit neu. modern. Gebäud., Bäckerei u. Handlung, 22 Morg. Acker, Wiesen u. Weiden, kleefich. Boden, Amt Wadersloh, zum sofort Antritt zu verk. Nur raich entschlossene Reflekt. erhalt. Auskunft gegen Rückm. a2b
Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



Schönes Kolonat
nahe Münster, nahe Bahnhof, Chaussee, kath. Schule u. Kirche, mit gut. Geb., 70 Morg. Acker, Wiesen u. Weiden, sehr gutem Roggenb., sof. auf bald. Antritt bill. zu verk. Zahlungsf. Reflekt. Auskunft gegen Rückn.
Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf. a3c



Ländl. Wirtschaft,
schön. Geb., 45 Morg. Ack., Wies., Weid. 2c., best. Bod., an Chauss., nahe Ibbenbüren bel., zu verk. Auskunft gegen Rückn. a3c
Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



Flott. Restaurant
in best. Lage Borgh horsts zu verk. oder geg. Privathaus, am liebsten Münster zu vertauschen. Ausk. geg. Rückn. a3c
Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.



Flotte Wirtschaft
mit Bäckerei,
Saal 2c., in Fuchtorf bel., preisw. zu verk. Anfrag. Rückm. a3b
Bernh. Althoff,
Komm., Warendorf.

Verblichene Zöpfe
werden wie neu aufgefärbt.
Frey's Friseurgeschäft,
Verspoel 24, neb. Hotel Moormann
Telephon 1775. a*

Neu!
MAGGI's Spargel-Suppe



1 Würfel 10 Pfg.

ist wirklich delikat!

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Wohnungsgruppe für Unterbeamte an der Bremer-, Gallwitz- u. Meppenerstraße in Münster sollen vergeben werden:

Los 1: Ausführung der Maurerarbeiten,
Los 2: Ausführung der Zimmerarbeiten,
Los 3: Ausführ. der Schmiede- und Eisenarbeiten,
Los 4: Ausführung der Dachdeckerarbeiten,
Los 5: Ausführung der Klempnerarbeiten,
Los 6: Lieferung von 700 000 Ziegelsteinen.

Verdingungs-Unterlagen liegen zur Einsicht beim unterzeichneten Betriebsamt während der Dienststunden aus. Dieselben können ohne Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 0,50 Mark (nicht in Marken) für Los 2—6 und 1,00 Mark (nicht in Marken) für Los 1 bezogen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote sind bis zum Verdingungstermine: Dienstag, den 22. Okt., vorm. 11 Uhr, dem unterzeichneten Betriebsamt einzusenden. Zuschlagfrist 3 Wochen.

Münster, den 30. Sept. 1912.
Kgl. Eisenbahnbetriebsamt I.

Für Gärtner!

Freitag, den 11. Oktober cr., nachm. 3 Uhr, wird auf dem früh. **Marx Kotten, Mecklenbeck 32:**

1 Part. Runkeln, rote Beeten und gelbe Steckrüben,

im Anschluß hieran um 4½ Uhr an der **Abschnittsstr.** neben **Gärtnerei Thewes:**

1 Partie rot. Wurzeln, weiß. u. rot. Kappes, Wirsing u. Kartoffeln

in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.
Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Für Radfahrer!
Prima Decken u. Luftschläuche mit einjährig. Garantie zu Fabrikpreisen.
Fahrradlager Heisstraße Nr. 59.

Umständehalber ist ein flottgehendes
»» Putzgeschäft ««
mit guter Kundschaft in größ. Dorfe auf sofort od. später unt. den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Für reichlichen Verdienst wird garantiert.

Offerten unter **B B 3179** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In der aufblühenden Industriestadt Ahlen ist ein neues, an zwei Straßen gelegenes
Wohn- u. Geschäftshaus
(Eckhaus) zu verkaufen. Das Gebäude ist geeignet für Wirtschaft, Metzgerei und Kolonialwaren. Auch für jedes andere Gewerbe ist die Lage günstig. Reflektanten wollen sich unter Offerte **B D 8** an die Gesch. der Volkszeitung in Ahlen i. W. wenden.

Immobil-Verkauf.
Bethen.

Zeller **Heinr. Klinker** in Bethen läßt am
Freitag, 18. Okt. 1912,
nachmittags 2½ Uhr,
in Döllings Wirtshause zu Bethen nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen:

1. seine zu Bethen belegene, von Larmann bewohnte
Landstelle,
besteh. aus neuem Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, gr. Scheune und 7,8434 Hektar in einer Fläche beim Hause gelegener Garten-, Acker- und Weideländereien,
2. ein in der Kolonie Hohegang belegenes **Grundstück** in Größe von 8,6468 Hekt., vorz. zu Acker- u. Weideland geeignet, und als Anbauerstelle bestens zu empfehlen.

Die Besitzungen sind nahe der Chaussee u. etwa 3 Klmtr. von Cloppenburg entfernt belegen.

In diesem Termine soll der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Cloppenburg.

G. Hillmer, Aukt.

Schäferhund.
Es wird ein erstklassiger, in jeder Beziehung gut dressierter **Schäferhund zu kaufen gesucht.** Offerten unter **S T 967** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Wirtschaft ««
mit flottem Betrieb von zahlungsfähigem Mann zu pachten gesucht. Off. u. **T W 968** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltene Badewanne
zu kaufen gesucht. Offerten u. **W 3 969** an die Gesch.

Herrschaftliches
1- bis 2-Familienhaus
mit Garten, in nur guter Lage, gegen hohe Anz. resp. Barzahl. zu kaufen gesucht. Off. unter **A A 931** an die Gesch. ds. Bl.

Massive Gas-Zuglampe und **hübscher Wandarm** zu verkauf.
Hagedornstraße Nr. 2.

Offizier-Reitsättel
mit Zubehör, guterhalten, habe wieder abzugeben.
C. Rütter sen.
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Zweimal wöchentlich
frische Bauernbutter,
Pfund 1,30 Mk.
Elisabeth Hahn,
Kettelerstr. 51.

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße.

Kleiderschr., Kommode, Waschtisch, Bettlade mit Sprungf., rotes Plüschsofa z. vk. Besichtigung vorm Händler verboten. Warendorferstraße 83 II.

Briefpapiere
bunte Siegellacke
Petschaften
Lederwaren
Schreibzeuge
Goldfüllhalter

bei grosser Auswahl zu billigen Preisen.

E. Schütte

Altersteinweg. *Michaelisplatz.*
5(45



Ausschnittschneide-Maschinen
verschiedener Art, b*
unentbehrlich für Metzgereien, Kolonialwaren-Geschäfte, Restaurants u. größere Haushaltungen.
— Mehrjähr. Garantie. —
— Probezeit. —
Th. Vogel, Bogenstr. 17.

Zum Umbrechen
von
Moor- und Heideböden
stehen schwere Sack'sche
Tiefkulturpflüge
auch **leihweise** zur Verfügung.
Gebr. Schultz
Münster in Westfalen

Große Sprechmaschine (Odeon-Apparat) m. Platten billig zu verk. **N. A. Rolef,** Markt 37. w2a

---

In mehreren Posten will ich auf gute Hypotheken ein größ. Kapital verleih., auch nach außerh. Off. u. **J 6505 an A. Rolef.**

Offene Wohnungen

Herrschaftl. Wohnung
in der Nähe der Bahn und des Hafens, 4 Zim., Küche, Speisekam., Badezim. und Zubehör, Gas u. elektr. Licht, zu verm.
Hafenstraße 72.

Offene Stellen

Aeltere Schlosser
finden dauernde Arbeit.
C. Keller u. Co., Masch.-Fabr.,
Laggenbeck,
Strecke Rheine—Osnabrück.

Rauhe Hände
werden glatt und zart, wenn Sie „Creme elektre" verwenden.
Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46. ba3

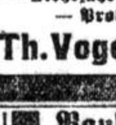
Deutsche Schäferhündin,
6 Mon., selten schönes Tier, b. zu verk. Roxelerstraße Nr. 8.

6—8pferdiger fahrbarer
Benzin-Motor
sofort oder in einigen Wochen zu mieten gesucht auf 5 bis 6 Monate. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Detaillierte Off. mit Angabe des Mietspreises pro Monat unter **L M 3208** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein **dressierter, mannfester**
Hund zu kaufen gesucht.
Off. u. **A B 951** an die Gesch.

Schäferhund

(Hündin), korrekt in allen Teilen, prämiiert, 10 Monate alt, zum Preise von 50 Mk. zu verkaufen.
Reckefelder,
Ochtrup, Oster 20.



Bauschule
Rastede (Oldbg.). Meister u. Polierkurse. Vollständ. Ausbild. i. 5 Mon. Ausf. Progr. frei.

Privat-Mittag- u. Abendtisch zu haben. Südstraße No. 57, I. Etg. wa3

Verleihe sof. 15 000 Mk. auf II. Hyp. Off. umgeh. u. **N 6506 a. A. Rolef.**

Täglich frisch
Spekulatie
à Pfd. 80 Pfg.
Max Koberg,
Magdalenenstr. 7. a*
Versand nach auswärts.

Grahambrot
täglich frisch. w*
Max Koberg
Magdalenenstr. 7.
Telephon 364.
Versand nach auswärts.

Drainrohre

2—6zöllig, anerkannt vorzügliche durchlässige Rohre in roter Farbe frei Waggon Stadtlohn oder ab Ziegelei Hochfeld bei Stadtlohn offerieren billigst
Iking & Terrahe
Drainrohrfabr. Stadtlohn
Muster auf Wunsch. ej6

Eine Ladung Äpfel:

„Goldparmänen"
traf heute ein und empfehle solche in Körben à ca. 50—60 Pfund pr. Pfund **16** Pfg., pfundweise 20 Pfg.

Sodann empfehle ich
goldgelbe Bananen
4 Schoten 20 Pfg.

Zwiebeln,
neue sächsische, 10 Pfund **38** Pfg.

Heinr. Hill.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Professor

Dr. med. Karl Löbker

Geh. Med.-Rat,
Kgl. Oberstabsarzt der Landwehr,
Ritter mehrerer Orden,

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies statt besonderer Mitteilung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Margarete Löbker
Eva Gerstein geb. Löbker
Hedda Löbker
Karl Gerhard Löbker, Bergreferendar
Dr. med. Kurt Gerstein, Marinestabsarzt
Dr. med. Walter Dreibholz.

Bochum, Kiel, Wesel, Perleberg, 9. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet statt **Samstag, 12. Oktober 1912,** nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Bochum, Augustastr. 2. Vorher Trauerfeier im Hause.

Verlangen Sie verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda**
nur Henkel's Bleich-Soda.
Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.
Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, dass Sie wirklich
Bleich-Soda mit dem Namen Henkel
und Schutzmarke „Löwe" erhalten.
Ueberall erhältlich.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 eleg. möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit Balkon, 1. Etage, zu vermieten. Rudolfstr. 4.

Gut möblierte Zimmer mit od. ohne Pension sof. zu verm. Frauenstr. 24, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten mit od. ohne Pension an beff. Handwerker oder junge Kaufleute zu vermieten. Engelstraße Nr. 36, pt.

Mehr. möbl. Zim. preiswert zu verm. Spiekerhof 17, I.

Möbliertes Zimmer
mit voll. Pension zu vermieten. Graelstraße 37, part.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhigem Hause in schöner Lage sofort zu vermieten. * Näheres in der Gesch. ds. Bl.

2 leere Zimm., 1. Etg., z. vm. Georgs-Kommende 51.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung,
4 Zimm., Küche, Veranda und Zubehör zu sofort od. später zu verm. Südstraße 106, 3. Etg.

Wohnung,
Hansaring 14, 1. und 2. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu sofort oder später zu vermieten. Näh. Bergstr. 24. t*

Clemensstr. 30 I.
Schön möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten. a2b
Nachzufr. Ludgeristr. 6, Laden.

Das vom Herrn Staatsanwaltschaftsrat Müller bisher bewohnte **Einfamilienhaus** mit Zentralheizung usw., Stauenstr. 26, ist verzugsh. z. 1. Januar 1913 z. verm. od. zu verk., eventl. auch früher. Näh. Klosterstr. 4/5. t2b

Abgeschl. 1. Etg.
4 Z., Küche nebst Zubeh., Koch- u. Leuchtgas, sof. zu verm. b2c
Heisstraße 41, part.

Hammerstr. 61
möbl. Zimmer mit Dampfheizung und elektrisches Licht zu vermieten.

Ladenlokal a6b
m. Hinterzimmer u. Wohnung sofort zu verm. Königstr. 58.

Gesuchte Wohnungen

Für einen Bauschüler der 5. Klasse ein
gutes Logis gesucht,
am liebsten in Privathaus mit ein. zweiten Schüler zusammen. Offerten unter P R 3173 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Cand. phil. sucht möbl. Zim. mit Morgenkaffee. Off. unter R S 966 an die Gesch. ds. Bl.

Geistlicher,
pens. Schulmann, sucht zum 1. 4. 1913 nahe bei Kirche od. Kloster **freundl. Wohnung** von 5—6 Zimmern mit Zubehör. Angebote unter M R 3209 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Lehrerin sucht zum 1. 4. 13 **kleine Wohnung** (2—3 Zim. u. Küche) mit Balkon. Off. unt. D D 974 an die Gesch. *

Gesucht für 2 Herren eine Wohnung, bestehend aus vier zusammenliegenden möbl. Zim. (2 Schlaf- und 2 Arbeitszim.). Angebote unter O P 3172 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. 4. 1913
Familienwohnung
mit Gärtchen gesucht. Maurity bevorzugt. Angebote m. Preisangabe an Oberlehrer **Köhne,** Rheine i. W.

Offene Stellen

Zum 1. November eine kath.
Haushälterin
von einem alleinsteh. Geschäftsmann auf dem Lande gesucht. 3—4 Pers. Mit dem Geschäft hat selbige nichts zu tun. Off. u. T W 3176 an die Gesch.

Suche per sofort für **Manufaktur-, Mode- und Kurzwaren** ein katholisches
Lehrmädchen
mit guter Handschrift aus achtbarer Fam. Gute freie Stat. im Hause. Selbstgeschr. Offert. mit Schulzeugnis erbittet
Franz Rensing, Warendorf.

Morgenmädchen
z. sofortigen Eintritt zu mieten gesucht. Näh. Südstr. 71, II.

Umständehalber **zu sofort** ein besseres, sauberes w36
Hausmädchen
welches nähen, stopfen u. bügeln kann, bei gutem Lohn, gesucht.
Langenstraße 41.

Gesucht ein jüngeres
Hausmädchen,
das nähen, plätten u. servieren kann. Vorstellung vom 10. Okt. ab bei **Frau Hauptm. Scheele,** Münzstraße Nr. 1, 1. Etage.

Frau zum Austragen
für Freitag vormittag gesucht.
Neubrückenstraße 2.

Ein Mädchen,
das kochen u. Hausarb. kann, von einer einz. ält. Dame ges. Näh. Stubengasse 9. *

Suche eine
»» Lehrköchin ««
bei vollständigem Fam.-Anschl. Dienstmädchen vorh. Eintritt sofort od. später. Landwirtstochter bevorzugt.
Hotel Deutscher Hof,
Saint, Gutsbes. in Rhaus.

Für die Morgenstunden **ordentliche Frau** gesucht. **Frau Hoeter,** Meppenerstr. 11, 2. Et.

Lehrköchin.
In ein. Hotel auf dem Lande wird zum baldigen Eintritt ein braves jung. Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes gesucht. Pers. Leitung der Hausfrau und vollständiger Fam.-Anschl. Ohne gegenseit. Vergütung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ein gew., anst. und kathol.
Fräulein zum Bedienen
der Gäste gesucht.
Hotel Orthaus, Borken i. W.

Stundenmädchen gesucht.
Selbiges muß kochen können. Off. u. B B 972 an die Gesch.

Zu November eine
Gehülfin und ein Lehrmädchen gesucht.
Elisabeth Böckenholt,
Damen-Konfektion,
Warendorf i. Westf., Freckenhorsterstraße 30. *

Lehrstelle frei
Meld. junger Mädch. aus nur gut. Fam. erb. **M. Loewenstein,** Abt. B, Papier-, Schreib- u. Luxuswaren Münster i. W., Ludgerist. 8. w*

Saubere Person
für ganze oder halbe Tage zu sofort zur Aushülfe gesucht.
Poßmann, Norbertstr. 7 I.

Suche zum sofortigen Eintr. evtl. zum 15. 10. od. 1. 11. zwei brave fleißige junge Leute als
Fuhrknechte
für mein Mehl-, Fourage- und Kolonialwaren-Geschäft engros. Gediente Leute, am liebst. Kavalleristen, werden bevorz. Zu melden bei **C. Pitsch,** Herne i. Westf., Bahnhofstr. 20.

Herrsch. Kutscher
per sofort gesucht.
Gladbeck i. W. **H. Präse.**

Für sofort od. später ein
Bäckerlehrling
gesucht. Selbiger wird vom Meister selbst gut angelernt, hat vollst. Familienanschluß u. Wäsche frei. Off. u. S I 3175 an die Gesch. ds. Bl.

Suche zum 15. Oktober oder 1. November einen älteren
unverh. Müller,
der mit Wind und Sauggasmotor vertraut ist. Vorstellg. gewünscht. Off. u. G G 3134 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentlicher selbständiger
Installateur
sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Solider und fleißiger
Arbeiter
findet z. 1. Nov. bei uns dauernde Stellung.
Paul Lageman, Nachf.
Neubrückenstraße. (135

Für ein hiesiges Kolonialw.- u. Drogen-Engros-Gesch. wird per bald ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Kost und Logis wird nicht gestellt. Gefl. Off. u. E 181 bef. die Gesch. *

Junger Bäckergeselle in acht Tagen gesucht. **Th. Remke,** An den Mühlen Nr. 5.

Arbeiter
gesucht.
Ostermann & Proctor
Holzhandlung, Hasenweg 42.

Tischlergeselle u. Lehrl.
gesucht von
Heinr. Laumann, Hörstel.

Kath. Schmiedegeselle,
in Hufbeschlag und Wagenbau durchaus erfahren, findet bei mir dauernde Stellung. *
B. Langerbein,
Schmiederei u. Eisenw.-Hdlg., in Bockum, Bez. Münster.

Für sofort ein junger
Hausbursche
gesucht. Hammerstraße 61.

Gesuchte Stellen

Verkäuferin
der Kolonialw.- usw. Branche.
Ein kathol. älteres Fräulein, das lange Jahre eine Filiale selbst. führte, sucht z. 1. Jan. 1913 od. später einen ähnlichen **Vertrauensposten** od. sonst als **Verkäuferin** in einem ähnlichen Geschäft Stellung. Gefl. Off. u. M R 3170 an die Gesch. *

Jg. Mädchen sucht Stelle als
— **Lehrköchin** —
ohne gegenf. Vergütung. Off. unter O P 964 an die Gesch.

»» Chauffeur ««
mit Fahrschein 3b und guten Zeugn., stadtkundig, sucht Stellung auf sofort. Offerten unt. Z A 970 an die Gesch. *

Bessere junge Witwe sucht Beschäftigung für halbe oder ganze Tage, auch bei Kindern. Off. u. C C 973 an die Gesch.

Besseres Mädchen
sucht für nachmittags Beschäftigung, auch im Nähen. Offert. unter A A 971 an die Gesch.

Anständ. Mädchen, 24 J., evang., sucht Stellung als Köchin z. 15. Okt. oder etwas später. Gefl. Off. bitte nach Dülmen i. W., Promenade 91, 1. Etage, zu senden.

Mädchen,
welches waschen u. putzen kann, sucht z. sof. Stelle. Off. u. L 6610 bef. **A. Rolef,** Markt 37.

Getreide!
Jg. Kaufmann, welcher das Münsterland mit Erfolg bereist hat, sucht zum 1. Nov. anderweitiges Engagement als **Reisender** in der Getreide-, Kraftfutter- od. Düngemittelbranche od. ähnl. Off. unter T T 889 an die Gesch. ds. Bl. *

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
rote u. rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b
A. & F. Hausmann;
L. Wittkampf, Drog.;
Ferd. Heyhoener;
Herm. Monhof;
Drogerie Bischof;
A. Peter Müller;
Servatii-Drogerie, Salzstr. 35;
Wilh. Jurheiden jr.;
in **Epe:** A. Niewerth;
in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld;
in **Wulfen:** Bern. Stolbrink;
in **Greven:** Fritz Gilbert, F. Gronotte.

Kein
Geheimmittel
sondern ärztl. erprobt u. begutachtet ist **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** von anerkannt sicherer Wirkung bei **Flechten** aller Art
Fr. Marie Knobloch, München, schreibt: „Ihre Herba-Seife hat meine Mutter, die an trockner Schuppenflechte litt, nach kurzer Zeit von dem lästigen Übel befreit".
Medizinal Herba-Seife, à Stück 50 Pfg., **30% stärkeres Präp. Mk. 1.—,** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm.



Phänomobil
der technisch vollendetste Dreiradwagen, das wirtschaftlich rentabelste Motorfahrzeug. Vorzüglicher Bergsteiger. Große Leistungsfähigkeit, geringe Betriebskosten. Torpedokarosserie, Windschutzscheibe, Rücklauf, Patent-Vorderrad-Federung - - - Tourenwagen, Viersitzer, 12 PS 4 Zylinder-Parallel-Motor; Zweisitzer, 9 PS 2 Zylinder-Parallel-Motor; Geschäfts-Transportwagen 2 Zylinder 6½—9 PS. - - Ausführliche Prospekte u. weitere Auskünfte durch den Vertreter für Münster und Münsterland - - - - -
W. Altensleben
Münster i.W. Schulstr. 6.

Dr. Kuhns
Haarfarbe
Nutzextrakt Nutin besitzt alle Vorzüge befriedigt alle Ansprüche Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50. **Franz Kuhn,** Kronen-Parf. Nürnberg.
Hier: **A. & F. Hausmann** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in **Apoth., Drog. u. Parf.**

Tischlampen
aparte Neuheiten
A. M. Breve
Haus- u. Küchengeräte
Frauenstr. 47. a2b

Ziehung am 15. u. 16. Oktober
Grosse Metzer Geldlotterie
Reihe C
120000 Lose 4419 Gewinne
Gesamtbetrag der Gewinne Mk.
120000
Hauptgewinne von Mk.:
50000
10000
usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose à Mk. 3.— überall erhältlich, für Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N. 24, Monbijouplatz 2, A. Molling, Hannover-Berlin W. 9.

DAS BESTE
"APENTA"
ÖFENER BITTERWASSER

Billig! Billig!
Mache **Anzüge und Paletots** aus gutem Stoff und Zutaten unter Garantie best. Sitzes für 35—45 Mark.
Offerten unter H H 3185 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3stöckig. Geschäftshaus
mit groß. Hofraum, nahe der Kirche, Hammerstraße, zu verk. Off. u. P R 965 an die Gesch.

Friede und Freude

Trostworte für Nervöse und ängstliche Seelen
von **A. Stoeger,** Priester in Bayern
mit einem Geleitwort von **P. Fructuosus Hockenmaier.**
Preis elegant geb. Mk. 3.50.

Aus dem Inhalt: Einleitung vom Franziskanerpater Hockenmaier. — Flitter und Gold. — Das zarte und das ängstliche Gewissen. — Die Skrupulosität. — Angst. — Die Hysterie. — Wahnideen. — Düsterer Sinn — Die Unruhe. — Kampf und Sieg. — Kreuz und Erlösung. — Mutlosigkeit und geistliches Leben. — Geistliche Leiden der ängstlichen Seelen. — Die Beichte des Skrupulanten. — Friede und Freude.

Das Buch enthält eine Fülle von Heilmitteln gegen alle seelischen Leiden und ist dazu berufen, Tausenden Trost und Heilung zu bringen. Es ist ein Lebensbegleiter für Gesunde und Kranke. Gerade den vielen kranken Seelen in ihrer Angst, Furcht, Not und Zweifeln will dieses Buch Mut und Trost bringen, um sie zu heilen. Alle werden es ihm aufrichtig Dank wissen.

Eine vorzügliche Ergänzung zu diesem Erbauungsbuche bilden die Gebetbücher:

Christlicher Seelenspiegel Ein Beicht- u. Kommunionbuch
mit Anleitung zur öfteren Kommunion für alle Stände von **P. Seeböck,** geb. Mk. 2.—, und

Du Labung jungfräulicher Seelen
Ein Gebetbuch mit vielen herrlichen Kommunionandachten für katholische Jungfrauen von **H. Lingus,** geb. Mk. 2.—, in Leder Mk. 4.50. 125

In allen Buchhandlungen Münsters.
J. Schnellsche Buchhandlung, Warendorf i. W.

Schellfisch

kleiner zum Braten . . . **18** Pfg.
ca. 1½pfündiger . . . . **26** Pfg.
Wiederum die hochfeine Holländer Qualität
Fettbücklinge 4 Stück **25** Pfg.
Heinr. Hill.



4 Instrumente
gratis, eine hochfeine **Konzert-Okarina,** Neuheit wie Abbildung, schwarz-bräunlich, leicht blasig, 10 cm lang, alle Töne enthaltend, bequem in der Tasche zu tragen, mit Schule zum Selbsterlernen, und eine feine **Mundharmonika** „Ingleur" 32 Tönen und ein. Schaller, großartig ausgestattet, 13/2 · 6 cm, für Haus und Reise, ferner eine schöne **Piccolaflöte** f. Schule und Turner und eine klangvolle **Triangel** oder 3-Klang zirka 19 cm lang gegen Einsendung von Mk. 1.20 für Porto und Unkosten franko.
Heinr. Suhr,
Neuenrade
(Deutschland).

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden 587** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten,** darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 30 für O I, 77 für U I, 85 für O II, 18 die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnas. oder einer Realschule, **79 Einjährige, 158** für U II, 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV und 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die Primaner- und Abiturientenprüfung. w*
1912 bestanden bisher 80 Prüfl., darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen, 10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner und 22 Einjährige.
Prospekt **Telephon Nr. II 687.**

Wegen eines Neubaues
beabsichtige ich mein großes Lager in
Grabdenkmälern
möglichst bald zu räumen und gewähre ich auf **Lagerdenkmäler**
15% Rabatt.
Chr. Mosecker
Hüfferstraße 22. w6b

Zum 1. Januar 1913 ist unsere 13c
Generalagentur
für das **östliche Westfalen** und die **beiden Lippe** nebst den **Kreisen Rinteln und Hofgeismar** sowie den **Solinger Wald** neu zu besetzen. **Hohes Einkommen** wird gewährleistet. **Zielbewußt** arbeitenden, kautionsfähigen Herren, die im Versicherungsaußendienst ihre Eignung bereits erwiesen haben, bietet sich Gelegenheit zur Übernahme einer **vorzüglichen Lebensstellung.** Angebote mit Lebenslauf und genauer Angabe über die seitherige Tätigkeit im Versicherungswesen **gegen Zusicherung von Diskretion** erbeten an die
Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gesucht
von einer Dortmunder Großbrauerei zur Verwaltung einer Niederlage (Faßbier und Flaschenbier in Münster und Umgegend) geeignete Persönlichkeit als (v2v
Geschäftsführer.
Nur Bewerber, die erfolgreiche Tätigkeit in dieser Branche und genaue Ortskenntnis bei prima Referenzen nachweisen, sowie Kaution stellen können, finden Berücksichtigung. Offerten u. M M 3189 an die Gesch d. Bl.

Deutsche Schäferhündin, 10 Mon., preiswert abzugeben. **J. Arens,** Sattlerei, **Freren** (Hann.).

Zu verkaufen:
eine Zugkrone mittlerer Größe (elektrisch), so gut wie neu.
Jägerstraße Nr. 19.

Nach langjähriger Tätigkeit bei nur ersten Dentisten und dreijähriger Erfahrung in eigener Praxis habe ich mich hier in
Münster, Salzstrasse 24,
— gegenüber dem Erbdrostenhof —
als **Dentist** niedergelassen.
W. WALLMANN.
Sprechstunden täglich von 9—1 und 2—6 Uhr.
Künstlichen Zahnersatz sowie Plomben in nur guter und sorgfältigster Ausführung.
— Schonendste und schmerzlose Behandlung. — r6b

Keramische Centrale für Rheinland u. Westfalen Akt.-Ges. in Essen-Ruhr
Keramikhaus
am Flachsmarkt
Haltestelle der Mehrzahl aller elektr. Linien.
Sehenswürdigkeit : ersten Ranges :
Deutschlands erstes Beispiel u. Unternehmen dieser Art. Beste Einkaufsquelle aller Kunstkeramik, von der volkstümlich. Bauerntöpferei ab bis zu den künstlerischen Leistungen der ersten in- und ausländischen Manufakturen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. r*



Waldorf-Astoria Cigarettes
AR

Mama, der billige Jabloner ist wieder da!!!
Send-Anzeige!
Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wieder hier eingetroffen bin mit einer großen Auswahl in
Winter-Handschuhen
und verkaufe solche wie bekannt zu **staunend billigen Preisen** wie folgt:

1 großen Posten	**Kinder-Handschuhe** I Pr.	Paar 35 Pfg.
1 großen Posten	**Kinder-Handschuhe** I Pr.	Paar 50 Pfg.
1 großen Posten	**Damen-Handschuhe** Tricot I Pr.	Paar 35 Pfg.
1 großen Posten	**Damen-Handschuhe** 2 Druckknöpfe	Paar 50 Pfg.
1 großen Posten	**Damen-Handschuhe** mit Seiden-Futter	Paar 50 Pfg.
1 großen Posten	**Damen-Glacé-Handschuhe**	Paar 85 Pfg.
1 großen Posten	**Herren-Glacé-Handschuhe**	Paar 85 Pfg.
1 großen Posten	**gestrickte Handschuhe**	Paar 50 Pfg.
1 großen Posten	**Herren-Handschuhe**	Paar 75 Pfg.
1 großen Posten	**Militär-Winter-Handschuhe**	Paar 50 Pfg.

2c. 2c. 2c.
Ersuche das geehrte Publikum im eigenen Interesse meine große Auswahl zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Um zahlreichen Zuspruch bittet
A. Jabloner aus Berlin.
Meine Bude befindet sich wie immer Querreihe und ist erkenntlich an der Firma **„Zum billigen Jabloner".**

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,
Haarschinn
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.2·), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & A. Hausmann,** Spiekerhof 6, Drog. **Bischof** Wolbeckerstr. 65 und **Th. Koch,** Michaelisplatz 2.

Kronen-Kraft-Emulsion
bestes Kräftigungsmittel für schwache Kinder und Kranke. Flasche 1.50 — Literflasche 3.—. Alleinverkauf **Carl Francke,** Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1. a6c

Kreissparkasse Coesfeld i. W.
Zinssatz 4 Prozent
bei **täglicher Verzinsung** und allen Einlagen mit ihrlicher Kündigung; bei kürzerer Kündigung 3/4 Prozent. ü6b
Postscheckkonto 12850 Köln.

Oskar Hölzer
Privat-Tanz-Lehr-Institut
Lütkegasse 18.
Zugang von der Rothenburg, Königs- und Aegidiistrasse.
— Fernsprecher 466. —
Weitere gefl. Anmeldungen zu den Ende Oktober beginnenden
Tanz-Unterrichtskursen
10—1½ Uhr,
und 4—7 Uhr im Institut.
Oskar Hölzer.
NB. Wegen auswärtiger Tätigkeit bin ich Dienstags und Freitags nur bis 5 Uhr anzutreffen.

Habe mich in Münster als
Zahnarzt
niedergelassen.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.
H. Austrup,
prakt. Zahnarzt,
Nordstraße 1 pt.
Nähe Kreuzschanze. a3b
Telephon 780.

Bin aus der Saisonstelle **zurück** und empfehle mich nun wieder den geehrten Herrschaften bei Gesellschaften und sonstigen Festlichkeiten
zum Kochen.
Luise Kühn,
Harlewinkelgasse 16.

Kopfschuppen
Haarausfall, Kahlköpfigkeit! Das sind die Folgen, wenn die Kopfhaut nicht gepflegt wird. In keinem Boudoir u. Haushalt darf Marquards
Edinson-Kräuterlösung
(verb. Brennesselhaarwasser) fehlen. Es reinigt die Kopfhaut, öffnet die Poren, führt den Wurzeln natürliche Nahrung zu, das Haar wächst, wird dicker und voller.
Man hüte sich vor wertloser Nachahmung.
Reform-Drogerie
Fritz Marquard
Rothenburg 46. a3a



Der große billige Fischverkauf
findet auch von jetzt ab **jeden** Donnerstag mittag bis Freitag mittag **Finkenstraße-Feldstr.-Ecke** statt.
Es kommen zum Verkauf **nur**
frische Fische.

Handgeklöppelte Spitzenkragen
für
Blusen u. Jackets
kleine von
0.95 Mark an,

1.65	2.50	2.80,
3.25	3.50	3.75,
4.75	5.50	8.75.

J. W. Joanning.

Kämme,
Friseurkämme, Staubkämme, sowie alle andern Sorten Kämme kauft man am besten und billigsten bei (135
Geschw. Runge,
Ludgeristr. 32.
Spezial-Seifen- und **Kerzen-**Geschäft.

Eilt! Sofort Geld Eilt!
Meiner Geldlotterie 3 M.
Hauptgewinn 50000 M.
Kruppelheims-Lose 50 Pfg.
Straßburger Lose 1 M.
Wohltätigkeits-Lose 1 M.
Königsberger Lose 1 M.
Glückssortiment
1 Meiner Geldlos
2 Kruppelheims-Lose
1 Straßburger Los
1 Wohltätigkeits-Los
1 Königsberger Los
Inl. 6 Lose 3,25 M. inkl. Porto und Liste
p. Nachnahme. ll3c
Lotterie-Haupt-Kollekte
H. Brockmöller,
Rheine. Tel. 220.

Samtgummi-Gürtelband
von **1.25** Mk. an.
J. W. Joanning.

Zwiebeln (sächs.),
schöne blanke Ware, offeriert zu Mk. 3 per Sack, bei größ. Abnahme billiger, versendet unter Nachnahme (135
Blömker & Co.,
Borken i. W.

Volksspeisehäuser
Katthagen 8—9, (135
Harlewinkelgasse 18.
Kräftiges **Mittag- u. Abendessen** von **30 Pfg.** an. Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

Herr sucht Mittagstisch für 1,50—2,— Mk. Offerten unter E F 896 an die Gesch.

Konservatorium der Musik.
Neuanmeldungen zum Wintersemester schriftlich od. mündlich von 10—12 und 4—7 Uhr. *

Zwei Abende in der Woche die
Regelbaln
noch frei. t2b
W. Grewe, Hammerstr. 23.

Kaiser-Panorama



Kaiditstraße 5,
Filiale aus Berlin (Passage). a2b
Vom 6. bis 13. Oktober.
Neu! Neu!
Konstantinopel.
Täglich geöff. von nachmittags 2 bis abends 9 Uhr. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Abonem